



LUNDS
UNIVERSITET

Universität Lund

Zentrum für Sprachen und Literatur

Ein zersplittertes Europa?

Eine Analyse von Rezensionen zu Robert Menasses Roman *Die Hauptstadt*

Verfasserin: Amanda Koverberg

Bachelorarbeit in Germanistik, TYSK01

Herbstsemester 2018

Betreuer: Alexander Bareis

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
1.2 Fragestellungen.....	4
1.3 Methode und Theorien	4
1.4 Material	6
1.4.1 <i>Deutschland</i>	6
1.4.2 <i>Österreich</i>	7
1.4.3 <i>Die Schweiz</i>	8
1.4.4 <i>Schweden</i>	8
1.4.5 <i>Norwegen</i>	9
1.4.6 <i>Dänemark</i>	9
1.5 Aufbau des Aufsatzes	10
2. Untersuchung	10
2.1.1 Themen in den deutschsprachigen Rezensionen	10
2.1.2 Fiktionalität in den deutschsprachigen Rezensionen.....	14
2.2.1 Themen in den skandinavischen Rezensionen	16
2.2.2 Fiktionalität in den skandinavischen Rezensionen	19
3. Analyse	21
3.1 Vergleichung der vorkommenden Themen	21
3.2 Behandlung der Fiktionalitätsanerkennung	26
4. Ergebnisse.....	28
5. Zusammenfassung	30
6. Literaturverzeichnis	32

1. Einleitung

„Der erste EU-Roman“. So nennen viele Literaturkritiker und Rezensenten den 2017 erschienenen Roman *Die Hauptstadt* von Robert Menasse.¹ Auch wird die Frage gestellt, ob sich Belletristik über die Europäische Union und deren Institutionen überhaupt schreiben lässt. Vielleicht wirkt ein supranationales politisches System zu kompliziert und zu bürokratisch oder sogar zu langweilig, sodass keine Handlung fiktiver Erzählungen so etwas als Ausgangspunkt haben kann. Dem österreichischen Autor Robert Menasse scheint aber tatsächlich diese Herausforderung gelungen zu sein. Der Roman gewann 2017 den Deutschen Buchpreis, und ist auch als Theaterstück sowohl in Österreich als auch in Deutschland und der Schweiz aufgeführt worden.²³⁴

Auch außerhalb der deutschsprachigen Welt hat *Die Hauptstadt* eine gewisse Aufmerksamkeit bekommen. In Schweden haben sowohl regionale als auch überregionale Zeitungen Rezensionen über den Roman publiziert, und in dänischen und norwegischen Zeitungen erschienen ebenfalls Rezensionen, obwohl das Buch nicht in diese skandinavischen Sprachen übersetzt ist. Dieser Roman hat also Interesse in vielen europäischen Ländern geweckt.

Weil das Werk so viel Interesse geweckt hat, und sich einen so ungewöhnlichen Stoff widmet, ist es interessant die Themen im Buch zu studieren und zu untersuchen, welche Themen am auffälligsten sind. Deshalb werde ich Rezensionen aus verschiedenen Ländern analysieren, um zu sehen ob verschiedene Themen in verschiedenen Ländern erwähnt werden.

Die Europäische Union ist eine Institution, von der die meisten schon ein Bild haben. Dieses Bild könnte vielleicht die Auffassung von *Die Hauptstadt* beeinflussen, und auf diese Weise die reale EU und das reale Europa mit der EU und dem Europa des Romans vermischen. Eine Untersuchung des Verhältnisses in den Rezensionen zwischen der fiktiven Erzählwelt in *Die Hauptstadt* und der Wirklichkeit ist deswegen auch interessant.

In diesem Aufsatz wird untersucht, welche Themen im Roman *Die Hauptstadt* in Rezensionen aus sechs Ländern hervorgehoben werden, und ob sich die erwähnten Themen

¹ Anne-Catherine Simon, „Auschwitz, Brüssel und mittendrin ein Schwein“, *Die Presse*, 9. Oktober, 2017, <https://diepresse.com/home/kultur/literatur/5299865/Auschwitz-Bruessel-und-mittendrin-ein-Schwein> (Abgerufen am 2018-11-06).

² Stephan Hilpold, „Menasses ‚Hauptstadt‘ auf der Bühne: Der kleine Maxi hat auch im Theater Recht“, *Der Standard*, 28. September, 2018, <https://derstandard.at/2000088296699/Menasses-Hauptstadt-auf-der-Buehne-Der-kleine-Maxi-hat-auch> (Abgerufen am 2018-11-15).

³ Cornelia Fiedler, „Zu viel Schwein“, *Süddeutsche Zeitung*, 8. Oktober, 2018, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/theater-zu-viel-schwein-1.4161051> (Abgerufen am 2018-11-15).

⁴ Daniele Muscionico, „Krieg der Schweine“, *Neue Zürcher Zeitung*, 20. Januar, 2018, <https://www.nzz.ch/feuilleton/krieg-der-schweine-ld.1349147> (Abgerufen am 2018-11-15).

zwischen Rezensionen in den deutschsprachigen Ländern und in Skandinavien unterscheiden. Der Aufsatz enthält auch eine Untersuchung davon, wie sich die Rezensenten mit der Fiktionalität der Erzählwelt in *Die Hauptstadt* beschäftigen. Welche Merkmale kommen vor, die ein Anerkennen der Fiktionalität des Romans andeuten? Kommen darüber hinaus auch Formulierungen in den Rezensionen vor, die Teile der Erzählwelt als real verstehen?

1.2 Fragestellungen

Das Ziel dieses Aufsatzes ist in zwei Teile aufgeteilt. Erstens wird der Inhalt in deutschsprachigen und skandinavischen Rezensionen analysiert, und eventuelle Unterschiede werden herausgearbeitet. Zweitens enthält der Aufsatz eine Untersuchung davon, wie sich die Rezensenten zu der Fiktionalität des Romans verhalten.

Die Fragestellungen sind folgende:

- Welche Aspekte des Romans kommen in den Rezensionen aus den verschiedenen Sprachgebieten vor? Gibt es Unterschiede?
- Wird die Fiktionalität des Romans in den Rezensionen berücksichtigt, oder behandeln die Rezensenten die Erzählwelt im Roman als eine Gleichsetzung mit der Wirklichkeit? Wie wird die Fiktionalität anerkannt, beziehungsweise nicht anerkannt?

1.3 Methode und Theorien

Um die erste Fragestellung zu beantworten werde ich Rezensionen in Medien aus sechs Ländern – Deutschland, Österreich, der Schweiz, Schweden, Norwegen und Dänemark – lesen und sie kontrastiv vergleichen. Hierbei wird untersucht, ob zwischen den Ländern Unterschiede beziehungsweise Ähnlichkeiten bezüglich der Themen im Roman vorkommen. In diesem Aufsatz sind die Länder in zwei Gruppen aufgeteilt. Die deutschsprachigen Länder werden als eine Einheit untersucht, und die skandinavischen Länder als eine kontrastive Einheit. Dies bedeutet aber nicht, dass keine Unterschiede zwischen den Ländern innerhalb einer Gruppe geben kann.

Um die Beziehung zwischen der Erzählwelt und der realen Welt deutlicher zu machen, werden Erklärungen aus dem Buch *Erzähltheorie: Eine Einführung* (2014) von Tilmann Köppe und Tom Kindt verwendet. Köppe und Kindt erklären in ihrem Buch das Phänomen der Erzählwelt. Laut Köppe und Kindt ist unter den Begriff ‚Erzählwelt‘ eine Sammlung zu verstehen, die sich aus den etlichen Vorstellungen des Lesers zu einer

zusammenhängenden Welt fügen.⁵ Die in der Erzählung vorkommenden Figuren, Ereignisse und Milieus setzen also Sachverhältnisse in ein System, das die Welt in der Erzählung aufbaut. Die Frage ist dann, ob fiktive Ereignisse an einem nicht-fiktiven Ort stattfinden können. Zum Beispiel spielt *Die Hauptstadt* in Brüssel, das ja auch der Name einer wirklichen Stadt ist. Ich habe mich dafür entschieden, mich in diesem Aufsatz an die erste Antwort von Köppe und Kindt zu halten. Diese sei nach Köppe und Kindt, dass das Erzählte und die Wirklichkeit nicht zu mischen sind, sondern dass die Erzählwelt nur existiert, weil wir uns sie durch die Erzählung vorstellen können. Das Wissen des Lesers über die reale Stadt beeinflusst aber die Vorstellung vom Roman.

Um das Verhältnis zwischen Fiktionalität und der Wirklichkeit zu erklären, sind in der Literaturwissenschaft einige verschiedene Prinzipien ausgearbeitet worden. Eine Theorie, *Principle of Minimal Departure*, ist präsentiert in Alexander Bareis Kapitel „Fictional Truth, Principles of generation, and Interpretation“ in seinem und Lene Nordrums Buch *How to Make Believe: The Fictional Truths of the Representational Arts*. Der Begriff ist von Marie-Laure Ryan geprägt und bezieht sich auf eine Vorstellung, die von der Wirklichkeit ausgeht.⁶ Von den Sachverhältnissen der Realität soll man nur abweichen, wenn eine andere Wahrheit im fiktionalen Werk ausdrücklich erwähnt wird.

Tilmann Köppe erwähnt die Ideen David Lewis in seinem Kapitel „Fiktive Tatsachen“ in seinem und Tobias Klauks Buch *Fiktionalität: Ein interdisziplinäres Handbuch*. Nach Lewis verwenden die Leser oft ihr Wissen der Wirklichkeit bei der Vorstellung der Erzählwelt.⁷ Man vermutet, dass reale Tatsachen auch im Roman gelten, zum Beispiel, dass das fiktive Brüssel wie das reale aussieht. Eine seiner Theorien ist *Mutual Belief Principle*. Laut dieser Theorie muss die Entstehungszeit des Textes in Betracht gezogen werden.⁸ Die allgemeine Weltanschauung der Gesellschaft, in der der Text geschrieben ist, gilt als die Wahrheit in der Erzählung, obwohl die heutige Weltanschauung anders aussieht.

Zur Beantwortung der zweiten Fragestellung werden deshalb Kriterien verwendet, um die Relation zwischen der Wirklichkeit und der fiktiven Welt zu analysieren. Diese Kriterien sind von mir formuliert, und die Absicht damit ist, die Untersuchung zu erleichtern, und die Fälle deutlicher machen, worin die Erzählwelt des Romans als eine wahre Darstellung der Wirklichkeit behandelt wird. Nach meinen Kriterien sind die Welt und die

⁵ Tilmann Köppe und Tom Kindt, *Erzähltheorie: Eine Einführung* (Stuttgart: Reclam, 2014), 82–84.

⁶ Alexander Bareis, „Fictional Truth, Principles of Generation, and Interpretation“, in *How to Make Believe: The Fictional Truths of the Representational Arts*, Hrsg. Alexander Bareis und Lene Nordrum (Berlin: De Gruyter, 2015) 169.

⁷ Tilmann Köppe, „Fiktive Tatsachen“, in *Fiktionalität: Ein interdisziplinäres Handbuch*, Hrsg. Tobias Klauk und Tilmann Köppe (Berlin: De Gruyter, 2014), 195.

⁸ *Ibid.*, 197-198.

Ereignisse in *Die Hauptstadt* als wahre Tatsachen behandelt, wenn die realen Plätze und die reale EU mit den fiktionalen Gegenstücken gleichgesetzt werden. Ein Kriterium, das stattdessen eine Anerkennung der Fiktionalität des Romans andeutet, ist die Verwendung von deutlichen Merkmalen, die im Text zeigen, dass es um eine fiktive Erzählung geht. Mit Hilfe der Kriterien werden die verschiedenen Weisen untersucht, anhand derer die Fiktionalität der Erzählwelt in Betracht gezogen werden oder nicht.

1.4 Material

Das Material besteht aus Robert Menasses Roman *Die Hauptstadt* (2017), und Rezensionen aus den oben erwähnten Ländern. Aus jedem Land werden zwei bis vier Rezensionen gelesen, je nachdem wie viele Rezensionen im aktuellen Land publiziert worden sind. Für Deutschland und Österreich, wo mehr als vier Rezensionen zu finden sind, habe ich eine Auswahl von Texten in größeren Zeitungen getroffen. Kurze Präsentationen der ausgewählten Medien folgen.

1.4.1 Deutschland Der Spiegel

Das in Hamburg herausgegebene Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* wurde 1946 gegründet.⁹ Die Homepage des Magazins ist eine der meist besuchten Nachrichtenseiten Deutschlands, und eine gedruckte Version der Zeitschrift kommt jede Woche. Die Mitarbeiter des Magazins besitzen zusammen mit der Familie Augstein und dem Medienkonzern Bertelsmann *Der Spiegel*. Die Zeitung hat eine linksliberale Ausrichtung.¹⁰

Die Zeit

Die Zeit ist eine wöchentliche Zeitung, die eine der größten Zeitungen Deutschlands ist.¹¹ *Die Zeit* wurde zum ersten Mal im 1946 in Hamburg publiziert. Die Besitzer der Zeitung ist der deutsche Medienkonzern Holtzbrinck. *Die Zeit* ist parteipolitisch unabhängig, aber hat liberale Tendenzen.

Die Tageszeitung

Die Tageszeitung (TAZ) wurde 1979 in Berlin gegründet, hat aber auch regionale Ausgaben in anderen Städten.¹² Die Zeitung erscheint täglich, und wird als eine linksgerichtete

⁹ „Spiegel“, *Nationalencyklopedin*, <https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lång/spiegel> (Abgerufen am 2018-10-29).

¹⁰ „Spiegel Online“, Bundeszentrale für politische Bildung, eurotopics.net. <https://www.eurotopics.net/de/148790/spiegel-online#> (Abgerufen am 2018-12-18).

¹¹ *Brockhaus Enzyklopädie*, 21. Ausgabe, „Zeit, Die“. Leipzig: F.A. Brockhaus, 2006.

¹² *Brockhaus Enzyklopädie*, 21. Ausgabe, „tageszeitung, die“. Leipzig: F.A. Brockhaus, 2006.

Nachrichtenzeitung betrachtet. *TAZ* wird auch mit den grünen politischen Einrichtungen assoziiert.

Die Berliner Zeitung

Die Berliner Zeitung ist eine regionale Zeitung, die vor allem in Berlin und Brandenburg gelesen wird.¹³ Der heutige Besitzer der Zeitung ist die DuMont Mediengruppe. *Die Berliner Zeitung* wurde im 1945 in Ostberlin gegründet, und wurde bald ein Organ der SED, die Staatspartei in der DDR.¹⁴ Heute ist sie aber eine linksliberale Zeitung.¹⁵ Sie ist immer noch die älteste Tageszeitung Berlins, die ununterbrochen erschienen ist.

1.4.2 Österreich

Der Standard

Der Standard erscheint seit 1988 in Wien.¹⁶ Im Jahr 1995 entstand seine Homepage, als die erste Internetseite deutschsprachiger Tageszeitungen. Herausgeber ist die STANDARD Medien AG, und die Zeitung erscheint täglich. Die politische Ausrichtung wird als linksliberal betrachtet.¹⁷

Die Presse

Die Presse gilt als eine der prominentesten Zeitungen Österreichs.¹⁸ Die tägliche Zeitung war schon bei der Gründung im 1848 in Wien ein Befürworter der Meinungsfreiheit, aber wurde während des zweiten Weltkrieges ein Propagandaorgan für den Nationalsozialismus. Politisch kommen heute sowohl liberale als auch konservative Ansichten vor, abhängig davon um welche Frage es geht.

Die Wiener Zeitung

Die Wiener Zeitung wurde bereits 1703 gegründet und ist die älteste deutschsprachige Zeitung, die nach wie vor erscheint.¹⁹ Die Republik Österreich besitzt die politisch unabhängige Zeitung, und sie wird täglich publiziert.

Die Kleine Zeitung

¹³ „Berliner Zeitung“, dumont.de. <http://www.dumont.de/medien-services/medien/tageszeitungen/berliner-zeitung.html> (Abgerufen am 2018-11-21).

¹⁴ „Informationen zur ‚Berliner Zeitung‘“, Staatsbibliothek zu Berlin. <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse/berliner-zeitung/> (Abgerufen am 2018-12-04).

¹⁵ „Berliner Zeitung“, Bundeszentrale für politische Bildung, eurotopics.net. <https://www.eurotopics.net/de/148420/berliner-zeitung> (Abgerufen am 2018-12-18).

¹⁶ „STANDARD Medien AG“, *Der Standard*, 17. Juli, 2018, <https://derstandard.at/2000010753815/STANDARD-Medien-AG> (Abgerufen am 2018-11-21).

¹⁷ „Der Standard“, Bundeszentrale für politische Bildung, eurotopics.net. <https://www.eurotopics.net/de/148488/der-standard> (Abgerufen am 2018-12-18).

¹⁸ „Die Presse“, *Encyclopedia Britannica*, <https://www.britannica.com/topic/Die-Press> (Abgerufen am 2018-10-30).

¹⁹ *Brockhaus Enzyklopädie*, 21. Ausgabe, „Wiener Zeitung“. Leipzig: F.A. Brockhaus, 2006.

Im Besitz von *Die Kleine Zeitung* ist der Verlag Styria Media Group AG.²⁰ Die tägliche Zeitung ist die größte regionale Zeitung im südlichen Teil Österreichs, und wurde 1904 gegründet. *Die Kleine Zeitung* ist politisch unabhängig, aber basiert sich auf eine christliche Weltanschauung. Fragen, die die Zeitung befürworten, sind beispielsweise ein geeintes Europa, eine demokratische Gesellschaft und die Unabhängigkeit Österreichs.

1.4.3 Die Schweiz

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung (NZZ) ist für ihre Berichte über Ereignisse aus der ganzen Welt bekannt.²¹ Die Zeitung wird weltweit gelesen, und sie hat Korrespondenten in mehreren Städten. Außerdem wird *NZZ* seit 1780 herausgegeben und ist daher eine der ältesten Zeitungen der Welt. Deren politischen Ansichten ähneln denen der liberalen schweizerischen Partei FDP/Die Liberalen.

Tages-Anzeiger

Die schweizerische Mediengruppe Tamedia AG besitzt die Tageszeitung *Tages-Anzeiger*.²² Die Zeitung ist politisch unabhängig und richtet sich an die deutschsprachige Population der Schweiz. Im Jahre 1893 wurde sie in Zürich gegründet.

1.4.4 Schweden

Dagens Nyheter

Dagens Nyheter (DN) ist eine unabhängige liberale Tageszeitung, die seit 1864 in Stockholm publiziert wird.²³ Herausgeber ist AB Dagens Nyheter, eine Tochtergesellschaft von Bonnier AB.

Svenska Dagbladet

Die norwegische Medienfirma Schibsted besitzt seit 1998 die tägliche Zeitung *Svenska Dagbladet* (SvD).²⁴ SvD hat sein Hauptbüro in Stockholm, und wurde 1884 gegründet. Die politische Ausrichtung der Zeitung ist unabhängig moderat.

Göteborgs-Posten

²⁰ „Kleine Zeitung – lesbare Leidenschaft für Land und Leute“, Styria.com. <https://www.styria.com/en/kleine-zeitung-920> (Abgerufen am 2018-11-21).

²¹ „Neue Zürcher Zeitung“, *Nationalencyklopedin*, <https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lång/neue-zurcher-zeitung> (2018-10-30).

²² *Brockhaus Enzyklopädie*, 21. Ausgabe, „Tages-Anzeiger“. Leipzig: F.A. Brockhaus, 2006.

²³ Alf W. Johansson und Staffan Sundin, „Dagens Nyheter“, *Nationalencyklopedin*, <https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lång/dagens-nyheter> (Abgerufen am 2018-10-29).

²⁴ Elisabeth Sandlund, „Svenska Dagbladet“, *Nationalencyklopedin*, <https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lång/svenska-dagbladet> (Abgerufen am 2018-10-29).

Göteborgs-Posten (GP) ist eine 1859 gegründete Zeitung, die vor allem in Göteborg und Westschweden gelesen wird.²⁵ Sie ist Teil des Medienkonzerns Stampen AB, und wird täglich publiziert. Politisch gilt die Zeitung als liberal.

Sydsvenskan

Sydsvenskan ist eine regionale Tageszeitung, die in Malmö herausgegeben wird und die vor allem Leser in Südschweden hat.²⁶ Seit der Gründung 1870 hat die politische Ausrichtung zwischen Liberalismus und Konservatismus gewechselt. Heute gilt *Sydsvenskan* jedoch als unabhängig liberal. Besitzer der Zeitung ist der Medienkonzern Bonnier AB.

1.4.5 Norwegen Morgenbladet

Morgenbladet ist eine wöchentliche Zeitung, die früher eine konservative Ausrichtung hatte.²⁷ Jetzt ist die Zeitung aber eher unabhängig. Im Jahre 1819 wurde sie gegründet, und seitdem liegt das Hauptbüro in Oslo. Im Besitz von *Morgenbladet* sind der Medienkonzern NHST Media Group AS, die Stiftung Fritt Ord und die Firma Forlagskonsult.

Klassekampen

Klassekampen ist eine Tageszeitung, die 1969 in Oslo gegründet wurde.²⁸ Heute benennt sich die Zeitung unabhängig radikal, aber am Anfang wurde sie von einem Vorgänger der marxistisch-leninistischen Partei AKP (m-l) herausgegeben.

1.4.6 Dänemark Weekendavisen

Weekendavisen wird wöchentlich in Kopenhagen herausgegeben.²⁹ Die Zeitung war ursprünglich ein Teil der Zeitung *Berlingske Tidende*, die als Abendausgabe fungierte. 1913 wurde *Weekendavisen* jedoch eine selbstständige Zeitung. Sie ist konservativ und pro-europäisch.

Information

²⁵ Sverker Jonsson, „Göteborgs-Posten“, *Nationalencyklopedin*, <https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lång/göteborgs-posten> (Abgerufen am 2018-10-29).

²⁶ Torbjörn Vallinder, „Sydsvenskan“, *Nationalencyklopedin*, <https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lång/sydsvenskan> (Abgerufen am 2018-10-29).

²⁷ Øyvind Breivik Pettersen, „Morgenbladet“, *Store Norske Leksikon*, <https://snl.no/Morgenbladet> (Abgerufen am 2018-10-29).

²⁸ Øyvind Breivik Pettersen, „Klassekampen“, *Store Norske Leksikon*, <https://snl.no/Klassekampen> (Abgerufen am 2018-10-27).

²⁹ Jette Drachmann Søllinge, „Weekendavisen“, *Den Store Danske*, http://denstoredanske.dk/Samfund,_jura_og_politik/Massemedier/Medier_og_dagblade,_Danmark/Weekendavisen (Abgerufen am 2018-12-18).

Die Tageszeitung *Information* ist für kritische Gegenwartskommentare bekannt.³⁰ Bei der Gründung 1943 war sie eine illegale Zeitung, die als Sprachrohr der dänischen Widerstandsbewegung zu betrachten war. Die heutige Version ist parteipolitisch unabhängig.

1.5 Aufbau des Aufsatzes

Dieser Aufsatz ist in fünf Kapitel aufgeteilt. Das erste Kapitel enthält die Einleitung und eine Präsentation der Methode und des Materials. Im zweiten Kapitel wird die Untersuchung der Rezensionen durchgeführt. Dabei wird das Material in eine deutschsprachige und eine skandinavische Gruppe eingeteilt, und sowohl die in den Rezensionen erwähnten Themen als auch die Behandlung der Erzählwelt werden präsentiert. Danach folgt im Kapitel drei die Analyse, worin die in der Untersuchung dargelegten Informationen kontrastiv analysiert werden. Kapitel vier enthält die Ergebnisse der Analyse, und im fünften Kapitel folgt eine Zusammenfassung.

2. Untersuchung

In diesem Kapitel wird die Untersuchung des Materials anhand hervorgehobener Zitate präsentiert. Zitate auf Schwedisch, Norwegisch und Dänisch sind von mir ins Deutsche übersetzt, und sind in den Fußnoten zu finden. Zunächst werden die deutschsprachigen Rezensionen durchgegangen, danach folgen die skandinavischen. Innerhalb der Sprachgebiete wird zuerst die Untersuchung der Themen und Aspekte vorgelegt, danach die Untersuchung des Verhältnisses zur Erzählwelt.

2.1.1 Themen in den deutschsprachigen Rezensionen

In seiner Rezension in *Neue Zürcher Zeitung* nennt Paul Jandl *Die Hauptstadt* „ein Spiegelkabinett aus Geschichte und Gegenwart“.³¹ Die Ansicht, dass der Roman verschiedene Zeitperioden verbindet, teilen auch viele der anderen Rezensenten. Sowohl die Vergangenheit der etlichen Romanfiguren, als auch die Vergangenheit Europas wird diskutiert. Das Mittel, wodurch diese zeitliche Verbindung realisiert ist, sei nach den Zeitungen Auschwitz. Der EU-Beamte Martin Susman kommt auf die Idee, Auschwitz und Holocaustüberlebenden im Zentrum eines Jubiläums der Kommission zu stellen, und dabei den Ruf der Kommission zu

³⁰ „Information“, *Nationalencyklopedin*, <https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lång/information-tidningen> (Abgerufen 2018-10-29).

³¹ Paul Jandl, „Robert Menasses Roman «Die Hauptstadt»: Noch ist Europa nicht verloren“, *Neue Zürcher Zeitung*, 8. September, 2017, <https://www.nzz.ch/feuilleton/robert-menasse-die-hauptstadt-noch-ist-europa-nicht-verloren-ld.1314944>, (Abgerufen 2018-11-06).

verbessern. Er meint, dass die historischen Gründe für die Entstehung einer europäischen Zusammenarbeit aus den Grausamkeiten des Holocausts, und dem Schwur ‚Nie wieder!‘, stammen. „Aus der Tiefe der Historie will der Roman die Legitimationen für das Gebilde namens Europäische Union holen“, schreibt Jandl.³²

Auch die Zukunft der EU hängt mit Auschwitz zusammen. Die Geschichte soll nicht nur dafür sorgen, dass die allgemeine Haltung der Europäer zur Kommission verbessert wird, sie soll auch die zukünftige Arbeit beeinflussen. In der *Wiener Zeitung* schreibt Uwe Schütte, dass „[d]ie Auflösung nationaler Differenzen zwischen den im permanenten Ausnahmezustand der Vernichtungslager eingepferchten Häftlingen [...] so als Modell für den moralischen Anspruch und die politische Aufgabe der Europäischen Union umgedeutet werden [soll]“.³³ Diese These wird im Buch vom Professor Alois Erhart in einer Sitzung eines europäischen Think-tanks vorgebracht, und er fordert damit zu einer weiteren Entwicklung der EU auf. Die Konsequenz des Nationalismus sei der Holocaust, und er möchte deshalb eine ‚nachnationale Demokratie‘ und eine gemeinsame europäische Hauptstadt, nämlich Auschwitz.

„Kapitel für Kapitel nimmt ein Charakterbild der EU und eines heutigen ‚Vorabends‘ Gestalt an“, schreibt Klaus Zeyringer in *Der Standard*.³⁴ Von diesem ‚Vorabend‘ schreibt auch Stefan Winkler in *Kleine Zeitung*, und meint damit einen Zeitpunkt der Einigung vor einer Flüchtlingskrise.³⁵ In einigen Rezensionen wird also nicht nur die Zukunft der europäischen Vision beschrieben, sondern auch die Stimmung eines sich annähernden Umsturzes, der die EU verändern wird.

„Es ist das Spiegelbild eines Europas der Einzelkämpfer, nicht eines der Solidarität“, schreibt Björn Hayer in *Der Spiegel*.³⁶ Nationalismus und eigene Interessen stehen in *Die Hauptstadt* im Kontrast zu der Grundidee und der vorgeschlagenen Zukunft der EU. Die Rezensionen erwähnen sowohl europäische Schweinezüchter, die gemeinsame europäische Verhandlungen mit China möchten, als auch andere Lobbyisten. Die Skepsis der

³² Jandl, „Robert Menasses Roman «Die Hauptstadt»: Noch ist Europa nicht verloren“.

³³ Uwe Schütte, „Kosmopolitismus und Kleinstaaterei“, *Wiener Zeitung*, 9. September, 2017, https://www.wienerzeitung.at/themen_channel/literatur/buecher_aktuell/915564_Kosmopolitismus-und-Kleinstaaterei.html, (Abgerufen 2018-11-06).

³⁴ Klaus Zeyringer, „Die Hauptstadt‘ von Robert Menasse: Brüsseler Mosaik“, *Der Standard*, 3. September, 2018, <https://derstandard.at/2000063486433/Die-Hauptstadt-von-Robert-Menasse-Bruesseler-Mosaik> (Abgerufen am 2018-11-06).

³⁵ Stefan Winkler, „Deutscher Buchpreis für Robert Menasse“, *Kleine Zeitung*, 9. Oktober, 2017, https://www.kleinezeitung.at/kultur/buecher/5299725/Auszeichnung_Deutscher-Buchpreis-fuer-Robert-Menasse, (Abgerufen 2018-11-06).

³⁶ Björn Hayer, „Europa, Union der Einzelkämpfer“, *Der Spiegel*, 11. September, 2017, <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/die-hauptstadt-von-robert-menasse-europa-bau-dir-eine-hauptstadt-a-1166788.html>, (Abgerufen 2018-11-06).

Nationalstaaten gegen die Jubiläumsidee, die letztendlich aufgegeben wird, wird auch behandelt. „Nie wieder Auschwitz!“ taugt zwar als ritualisierte Formel für Sonntagsreden, wie ein Funktionär feststellt, aber kann nicht funktionalisiert werden zu einer politischen Leitlinie der EU zur Verabschiedung des nationalen Denkens [...]“, schreibt Uwe Schütte.³⁷ Die nationalen Interessen der Mitgliedsländer des EU-Ministerrats sind nicht mit der supranationalen Vision vereinbar. Die früher erwähnten Professor Erhart und Martin Susman gelten als die Vorkämpfer einer antinationalistischen EU, zusammen mit dem Auschwitzüberlebenden David de Vriend, der während des zweiten Weltkrieges einer Widerstandsgruppe, die für eine europäische Republik kämpfte, angehörte.

In *Tages-Anzeiger* beschreibt Tobias Lehmkuhl *Die Hauptstadt* als „ein satirisches Panorama der europäischen Bürokratie“.³⁸ Die Bürokratie und das politische System im Roman sind Themen, wovon alle Rezensenten schreiben. „Dass Susmans EU-Fest-Projekt in den Instanzen schließlich doch zerrieben wird, ist durchaus Kritik zu verstehen am europäischen System der nationalen Macht und Eitelkeit [...]“, meint Carsten Otte in seiner Rezension in *Die Tageszeitung*.³⁹ Tomasz Kurianowicz dagegen ist weniger kritisch in *Die Zeit*. Er meint, dass obwohl das System der EU im Roman der Trägheit der Sowjetunion ähnelt, führt es zur Zusammenarbeit zwischen den Nationen.⁴⁰ „Die langsamen Kommunikationsprozesse, das gegenseitige Unverständnis, die langen Entscheidungswege werden in Menasses Text als kleines Übel zugunsten eines großen Zusammenhalts heraufbeschworen“, schreibt er.

Die Beamten in diesem System sind auch beschrieben. Heuchler und Karrieristen scheinen wichtige Bestandteile des Buchs zu sein. Die griechisch-zypriotische EU-Beamtin Fenia Xenopoulou wird in vielen Zeitungen als ein Beispiel für diejenigen im Roman, die durch die EU eine gute Karriere zu machen hoffen. „Wer wie Fenia Xenopoulou nach oben will, kann mit der rechten Idee also punkten“, schreibt Björn Hayer.⁴¹ Sie betrachtet das Jubiläumsprojekt als eine gute Chance, eine höhere Stelle zu erreichen.

³⁷ Schütte, „Kosmopolitismus und Kleinstaaterei“.

³⁸ Tobias Lehmkuhl, „Im Schweinsgalopp durch Brüssel“, *Tages-Anzeiger*, 10. Oktober, 2017, <https://www.tagesanzeiger.ch/kultur/buecher/im-schweinsgalopp-durch-bruessel/story/30973364>, (Abgerufen 2018-11-06).

³⁹ Carsten Otte, „Mehr als Gurkenkrümmungsgrade“, *Die Tageszeitung*, 18. September, 2017, <http://www.taz.de/Die-Hauptstadt-von-Robert-Menasse/!5445063/>, (Abgerufen 2018-11-06).

⁴⁰ Tomasz Kurianowicz, „Ein hoch auf die europäische Fortwurschtelei“, *Die Zeit*, 10. Oktober, 2017, <https://www.zeit.de/kultur/literatur/2017-10/deutscher-buchpreis-robert-menasse-die-hauptstadt-preistraeger>, (Abgerufen 2018-11-06).

⁴¹ Hayer, „Europa, Union der Einzelkämpfer“.

„Weder taucht [Menasse] die asketischen, fitnessgestählten Vertreter des modernen Politikmanagements in mildes Licht, noch die genießerischen Intriganten der alten verzopften Kabinettdiplomatie, die in Brüssel ihr destruktives Süppchen kochen“, schreibt Harald Jähner in *Berliner Zeitung*, und beschreibt dabei einige andere im Roman vorkommenden Typen von Personen, die in der EU und in den Think-tanks arbeiten.⁴²

Bemerkungen der geringen Bedeutung der Kultur innerhalb der europäischen Institutionen kommen auch in den Rezensionen vor. Fenia Xenopoulou und Martin Susman arbeiten beide in der Generaldirektion für Kultur, einem Bereich der EU, der als nicht besonders wichtig betrachtet wird, im Vergleich zu anderen Direktionen wie Wirtschaft. Für Karrieristen wie Fenia scheint ein Wechsel in irgendeine andere Direktion notwendig. „Der Roman zeigt die Bizarrerie der kulturellen Ignoranz innerhalb des europäischen Apparats, obwohl es ja ausgerechnet die Kultur ist, auf deren Rücken das Projekt Europa gebaut ist“, schreibt Kurianowicz.⁴³

Schließlich wird auch Vielfalt als ein Thema des Romans diskutiert. Die Verwendung in *Die Hauptstadt* von vielen Hauptfiguren mit verschiedenen Nationalitäten und Hintergründen, ist in den meisten Rezensionen als ein Bild von der Vielfalt in Europa und Brüssel zu verstehen. Stefan Winkler beschreibt in *Kleine Zeitung* Menasses Brüssel auf diese Weise:

In seiner anarchischen Betriebsamkeit, dem babylonischen Sprachengewirr, dem bunten Gemisch von Nationalitäten, deren Gezänk, aber auch der sie einenden Abneigung gegen das übergestülpte supranationale Gebilde der EU und ihrer Institutionen wirkt die Stadt mitunter wie ein postmoderner Abglanz des verblichenen Kakanien.⁴⁴

Ähnliche Aussagen über das Brüssel des Romans sind auch in den anderen Rezensionen zu finden. Die Sprachsituation in der zweisprachigen Nation Belgien, und zwischen den EU-Beamten aus allen Mitgliedsländern, wird als babylonisch bezeichnet. Der Gebrauch des Begriffs ‚Kakanien‘ und andere Sachen, die mit Robert Musils Roman *Der Mann ohne Eigenschaften* zu tun haben, werden oft erwähnt. Die beiden Romane werden von fast allen Zeitungen verglichen, und die Tatsache, dass *Der Mann ohne Eigenschaften* in *Die Hauptstadt* das Lieblingsbuch des Kommissionspräsidenten ist, wird auch beschrieben. „Beide Romane erzählen von den Träumen und Illusionen an den Abrisskanten der

⁴² Harald Jähner, „Shortlist für Deutschen Buchpreis: So ist Robert Menasses Roman ‚Die Hauptstadt‘“, *Berliner Zeitung*, 12. September, 2017, <https://www.berliner-zeitung.de/kultur/literatur/shortlist-fuer-deutschen-buchpreis-so-ist-robert-menasses-roman--die-hauptstadt--28397620>, (Abgerufen 2018-11-06).

⁴³ Kurianowicz, „Ein hoch auf die europäische Fortwurschtelei“.

⁴⁴ Winkler, „Deutscher Buchpreis für Robert Menasse“.

Geschichte, aber während Musil einen Nachruf auf die k. u. k. Monarchie geschrieben hat, ist man mit der EU mittendrin“, fasst Paul Jandl die von den meisten deutschsprachigen Rezensenten erwähnten Parallele zwischen *Die Hauptstadt* und *Der Mann ohne Eigenschaften* zusammen.⁴⁵ Auch die Ähnlichkeit zwischen dem Kommissionsjubiläum und der Feier Kaisers Franz Joseph I. in *Der Mann ohne Eigenschaften* kommen häufig in den Rezensionen vor.

2.1.2 Fiktionalität in den deutschsprachigen Rezensionen

In den Rezensionen sind einige Äußerungen zu finden, die eine Anerkennung der Fiktionalität ausdrückt. Diese Merkmale sind zum Beispiel Formulierungen wie „Menasses Brüssel“ und „in Robert Menasses neuem Roman“, die zweifellos über die fiktionale Erzählwelt in *Die Hauptstadt* berichten. In Bezug auf die Figuren des Romans wird es in den Rezensionen klar, dass es nicht um eine Erzählung von realen Personen geht. Die Figuren werden oft als „Protagonisten“ bezeichnet, und es wird deutlich, dass sie Produkte von Menasse sind.

Es gibt jedoch auch viele Formulierungen, die weniger deutlich sind, oder sogar die reale EU mit der EU der Wirklichkeit gleichsetzen. Tomasz Kurianowicz schreibt beispielsweise, dass die Jubiläumsfeier der Kommission und der Schwur ‚Nie wieder‘ daran erinnern sollen, dass „unser europäisches Zusammenleben“ ein Versuch ist „[...] Genozide und Kriege, Hass und Völkermord, Verleumdung und Verrat aus unserer europäischen Geschichte für immer zu verbannen“.⁴⁶ In dieser Aussage versetzt Kurianowicz sich selbst, und andere Europäer, in einen Zusammenhang, der „unser Zusammenleben“ und „unsere Geschichte“ mit dem Zusammenleben, der Geschichte, und deshalb auch dem Jubiläum im Roman verbindet. Wenn der Zweck des fiktionalen Jubiläums wäre, uns an unsere Geschichte zu erinnern, hätten wir auch Teile der Erzählwelt sein müssen.

Es gibt auch Textstücke in den Rezensionen, die zeigen, dass die Rezensenten schon Bilder von Brüssel und der EU haben, die sie bei der Vorstellung der Erzählwelt mitnehmen. Carsten Otte schreibt, dass eine gewisse Szene des Romans symbolisch und politisch ist, weil sie viel von Brüssel erzählt, der ein Ort ist, „[...] der zur negativen Projektionsfläche in ganz Europa geworden ist: Die Hauptstadt der EU, Hort der europäischen Bürokratie, die sich anmaßt, über das Leben in so vielen Ländern zu

⁴⁵ Jandl, „Robert Menasses Roman «Die Hauptstadt»: Noch ist Europa nicht verloren“.

⁴⁶ Kurianowicz, „Ein hoch auf die europäische Fortwurschtelei“.

bestimmen“.⁴⁷ Otte ergänzt auch, dass der Leser deshalb an „normierte Gurkenkrümmung und klassifiziertes Schweinefleisch“ denkt. Gerade Gurkenkrümmung ist ein Phänomen, das auch in zwei anderen Zeitungen erwähnt wird, obwohl es nicht im Roman vorkommt. Das ist also eine Assoziation von einer Praxis der realen EU, die auch als eine fiktionale Wahrheit betrachtet wird. Die Frage ist, ob diese Beispiele das Brüssel und die EU der Wirklichkeit mit den fiktiven gleichsetzen. Ottos Vergleiche widerstreiten nicht notwendigerweise den Prinzipien der fiktionalen Wahrheit. Sie zeigen aber, dass die Rezensenten, und andere Leser des Romans, sich der Erzählwelt nicht ohne Vorkenntnisse annähern.

Dass es in den Rezensionen Fakten über die EU gibt, die nicht im Buch vorkommen, kann auch ein Fall von Integrierung von Wissen in der Vorstellung der Erzählwelt sein. Harald Jähner schreibt beispielsweise: „Denn obwohl sie unser Leben entscheidend bestimmen, arbeiten die 22.000 Angestellten der Europäischen Union und des Parlaments in einem Abseits der Aufmerksamkeit, der im grotesken Gegensatz zu ihrer Bedeutung steht“. Dass es genau 22.000 Angestellten in der EU und im Parlament gibt, wird nicht im Roman erzählt. Diese Tatsache gilt für die reale EU, und wird auch als eine selbstverständliche fiktionale Wahrheit betrachtet.

Schließlich diskutieren eine Mehrheit der Rezensenten die persönlichen Ansichten von Robert Menasse und seiner Recherchetour nach Brüssel. Es wird gesagt, dass Menasses große Interesse an Europa sehr bekannt ist, und dass er auch früher Bücher über den Kontinent geschrieben hat. „Um den Roman von der Parteilichkeit eines Pro-Euro-Pamphlets zu befreien, hat er ein solches zwischendurch geschrieben: 2012 erschien sein ‚Europäischer Landbote‘, ein Plädoyer für ein Europa der Regionen“, schreibt Harald Jähner, und stellt damit eine Beziehung zwischen Menasses fiktionalem Roman *Die Hauptstadt* und einem seiner nicht-fiktionalen Texte fest.⁴⁸ Laut Uwe Schütte sind die essayistischen Bücher *Der Europäische Landbote* (2012) und *Heimat ist die schönste Utopie* (2014) von Robert Menasse „Vorarbeiten“ und „Begleitbände“ zu *Die Hauptstadt*, weil sie ähnliche Argumente und Ideen enthalten.⁴⁹ Tomasz Kurianowicz nennt Menasse „Verfechter eines supranationalen Kontinents“, und meint, dass diese Einstellung auch im Roman zu bemerken ist.⁵⁰ Die Ansichten und Werte der Figuren werden also nicht deutlich von denen des Autors getrennt.

⁴⁷ Otte, „Mehr als Gurkenkrümmungsgrade“.

⁴⁸ Jähner, „Shortlist für Deutschen Buchpreis: So ist Robert Menasses Roman ‚Die Hauptstadt‘“.

⁴⁹ Schütte, „Kosmopolitismus und Kleinstaaterei“.

⁵⁰ Kurianowicz, „Ein hoch auf die europäische Fortwurschtelei“.

2.2.1 Themen in den skandinavischen Rezensionen

„Hvordan få folk til å forstå at Kommisjonen er den europeiske fellesskapstankens påpasselige vokter og utrettelige beveger? Hva er det motsatte ytterpunktet av alt Kommisjonen arbeider for, hvis man ser litt stort på det?“⁵¹, schreibt Olaf Haagensen in *Morgenbladet*, als er die Jubiläumsaufgabe Martin Susmans beschreibt.⁵² Die letzte Frage wird einigmaßen von Mats O. Svensson, in seiner Rezension in *Göteborgsposten*, beantwortet. „Andra världskriget och förintelsen är den främsta symbolen, och den yttersta konsekvensen av nationalismen. Kommissionen är motsatsen. En överstatlig seger över nationen. Ett övervinnande av nationalkänslan“⁵³, schreibt er.⁵⁴ Das im Roman beschriebene Verhältnis zwischen der Entstehung der EU-Kommission und dem zum Holocaust führenden Nationalismus sind also auch in den skandinavischen Rezensionen erwähnt. Der Konsens bezüglich des „Nie wieder“-Schwurs als Grundlage eines vereinigten Europas sind zwar in den meisten Rezensionen erwähnt, aber in einigen ist dieses Thema nur kurz besprochen. Zum Beispiel in *Dagens Nyheter*, wo Mats Almegård diese Tatsache nur als eines der vielen Ereignisse, die in *Die Hauptstadt* vorkommen, aufzählt.⁵⁵ In Måns Wadensjös Rezension in *Svenska Dagbladet* wird die Jubiläumsfeier als eine Beleuchtung der Bedeutsamkeit der EU-Kommission betrachtet.⁵⁶ Auschwitz wird nicht einmal erwähnt.

Auch Beispiele von in der Erzählwelt vorkommendem Nationalismus werden in den Rezensionen hervorgehoben. Ein Beispiel von deutlichen nationalen Interessen sind die Schwierigkeiten des Schweinezüchter Florian Susmans, Bruder des EU-Beamten Martin Susmans, Interesse für einen gemeinsamen Markt für Fleischhandel mit China zu wecken, trotz EU-kritischer Strömungen. „Især briterne og ungarene er lette at trække ud af geledet. Briterne er på vej mod Brexit, og i Ungarn gjalder nationalpopulismen løs med EU-had.“⁵⁷,

⁵¹ „Wie soll man dafür sorgen, dass Menschen verstehen, dass die Kommission der wachsame Wächter und unermüdliche Bewirker des europäischen Gemeinschaftsgedankens ist? Was ist das gegensätzliche Extrem zu all dem, wofür die Kommission arbeitet, wenn man das ein bisschen erweitert sieht?“

⁵² Olaf Haagensen, „Minnet om en samlet union“, *Morgenbladet*, 25. Mai, 2018, <https://morgenbladet.no/boker/2018/05/minnet-om-en-samlet-union> (Abgerufen am 2018-11-08).

⁵³ „Der zweite Weltkrieg und der Holocaust sind das äußerste Symbol und die äußerste Konsequenz des Nationalismus. Die Kommission ist der Gegensatz. Ein supranationaler Sieger über die Nation. Eine Überwindung des Nationalgefühls.“

⁵⁴ Mats O Svensson, „Farsartad historia om EU och Auschwitz“, *Göteborgs-Posten*. 8. November, 2018, <http://www.gp.se/kultur/farsartad-historia-om-eu-och-auschwitz-1.4807462> (Abgerufen am 2018-11-08).

⁵⁵ Mats Almegård, „Författaren som vill skapa ett Europa utan nationer“, *Dagens Nyheter*, 3. Februar, 2018, <https://www.dn.se/kultur-noje/mats-almegard-han-ar-forfattaren-som-vill-skapa-ett-europa-utan-nationer/> (Abgerufen am 2018-11-08).

⁵⁶ Måns Wadensjö, „Die Hauptstadt. Både viktig och rolig roman“, *Svenska Dagbladet*, 13. Januar, 2018, <https://www.svd.se/varldens-forsta-eu-roman-bade-underhallande-och-viktig> (Abgerufen am 2018-11-08).

⁵⁷ „Besonders die Briten und die Ungarn sind einfach aus der Reihe zu ziehen. Die Briten sind auf dem Weg zum Brexit, und in Ungarn schallt der Nationalpopulismus mit EU-Hass.“

schreibt Joakim Jakobsen in *Weekendavisen*.⁵⁸ Die Interessen zweier Nationalstaaten bilden ein Hindernis, und werden eine Art Gegenpol zu einer gesamteuropäischen Handelszusammenarbeit.

„Aldri igjen, det er fint og riktig, men nå må vi ikke la oss rive med her...“⁵⁹, so beschreibt Olaf Haagensen die Ansichten des EU-Ministerrats bezüglich des Jubiläums.⁶⁰ Die Vertreter der Mitgliedsländer stimmen dem „Nie wieder“-Schwur zu, aber können ein Projekt, das an Überwindung des Nationalismus und der Nationalstaaten erinnert, nicht unterstützen. Die Uneinigheiten der Figuren bezüglich der zukünftigen Rolle der EU sind auch in den Rezensionen zu finden. „Skal unionen først og fremst være et økonomisk marked mellom suverene nasjonalstater, eller arbeider man mot [...] én stor, integrert europeisk føderalstat, et Europas forente stater?“⁶¹, schreibt Haagensen. Sowohl Mats O Svensson als auch Joakim Jakobsen meinen, dass viele der Figuren Menasses Ansichten über den Widerstand der Vertreter der Nationalstaaten gegen das supranationale Ziel der EU repräsentieren.⁶²⁶³ Die Dichotomie zwischen der Souveränität der Mitgliedstaaten und der supranationalen Union ist also ein vorkommendes Thema. Nach Adam Paulsen, Rezensent in *Information*, ist der Tod des Professors Alois Erhart, der eine Auflösung der Nationalstaaten, und eine europäische Hauptstadt in Auschwitz befürwortete, als ein Urteil der paneuropäischen Vision zu verstehen.⁶⁴ Vielleicht ist eine föderale Zukunft unrealistisch, auf Grund der starken Wünsche der Nationalstaaten.

Die Rezensenten sind aber darüber einig, dass die Probleme und Fragen die im Roman geweckt werden nicht nur aus einer Perspektive diskutiert werden. Durch die Verwendung von mehreren Figuren entsteht eine Vielfalt von Meinungen, Hintergründe und Schicksale. „Romanens sex huvudpersoner [...] representerar olika europeiska människoöden som befinner sig i, eller i närheten av EU-byråkratins politiska maskineri.“⁶⁵, schreibt Mats Almegård.⁶⁶ Die EU wird also aus verschiedenen Perspektiven betrachtet.

⁵⁸ Joakim Jakobsen, „Svinet er løs“, *Weekendavisen*, 26. Januar, 2018, <https://www.weekendavisen.dk/2018-4/boeger/svinet-er-loes> (Abgerufen am 2018-11-06).

⁵⁹ „Nie wieder, das ist schön und wahr, aber jetzt dürfen wir nicht übertreiben...“

⁶⁰ Haagensen, „Minnet om en samlet union“.

⁶¹ „Soll die Union in erster Linie ein wirtschaftlicher Markt zwischen souveränen Nationalstaaten sein, oder arbeitet man für [...] ein großer, integrierter europäischer Föderalstaat, die Vereinigten Staaten Europas?“

⁶² Svensson, „Farsartad historia om EU och Auschwitz“.

⁶³ Jakobsen, „Svinet er løs“.

⁶⁴ Adam Paulsen, „EU som fremragende romansatire“, *Information*, 4. November 2017, https://www.information.dk/kultur/anmeldelse/2017/11/eu-fremragende-romansatire?lst_ctrb (Abgerufen 2018-12-15).

⁶⁵ „Die sechs Hauptpersonen des Romans [...] repräsentieren verschiedene europäische Menschenschicksale, die sich in, oder in der Nähe von, der politischen Maschinerie der EU-Bürokratie, befinden“.

⁶⁶ Almegård, „Författaren som vill skapa ett Europa utan nationer“.

„Som hovedstad i en nation uden nationsidé er Bruxelles noget nær det perfekte centrum i den overnationale ikke-stat, som den er ikke-hovedstad i: et ingenmandsland af kulturer og traditioner med en større koncentration af *expats* end noget andet sted i Europa“⁶⁷, schreibt Adam Paulsen.⁶⁸ Brüssel sei also eine Art Miniatur-EU, die aus einer Mischung von verschiedenen Sprachen und Kulturen bestehe, und Einwohner aus allen Mitgliedsländern habe. Brüssel ist keine gesamteuropäische Hauptstadt, und die EU ist keine Nation, aber mit allen „Expats“, die dort wohnen, kann die Stadt als ein repräsentatives Bild der kulturellen Vielfalt der EU betrachtet werden.

Auch die Frage der europäischen Identität ist in den Rezensionen zu finden. Die Identitätssuche der EU, die sowohl den Grundgedanken als auch die zukünftigen Richtlinien festlegen will, wird erwähnt. Auch die kulturelle Identität Europas wird in einigen Rezensionen diskutiert. Zum Beispiel diskutiert Henrik Keyser Pedersen in seiner Rezension in *Klassekampen* die Rolle des Schweins im Roman.

EUs svineeksport har allerede vært grundig tematisert i romanens mer politiske deler, så det er nærliggende å lese det som en påminnelse om at Europa tradisjonelt er et grisespisende fellesskap, at grisen på sitt vis representerer en kulturell kjerneverdi som utfordres av det semittiske (jødisk-muslimske) forbudet mot å spise svin.⁶⁹⁷⁰

Ein in *Die Hauptstadt* vorkommendes Ereignis, das gerade die muslimische Beziehung zu Schweinen kommentiert, ist in *Klassekampen* und *Weekendavisen* beschrieben. In Brüssel läuft ein Schwein herum, und eine Zeitungsredaktion lässt die Leser durch eine Abstimmung im Internet mit eingesandten Vorschlägen dem Schwein einen Namen geben. Die Redaktion beschließt aber bald die Abstimmung aufzugeben, weil der Name „Mohamed“ eine überlegene Anzahl von Stimmen bekommt. Henrik Keyser Pedersen und Joakim Jakobsen verknüpfen auch einen im Roman vorkommenden Anschlag in einer Brüsseler Metrostation mit islamistischem Terrorismus.⁷¹⁷²

⁶⁷ „Als Hauptstadt in einer Nation, ohne Nationsidee, ist Brüssel einigermaßen das perfekte Zentrum im supranationalen Nicht-Staat, worin es Nicht-Hauptstadt ist: ein Niemandsland von Kulturen und Traditionen, mit einer größeren Konzentration von *Expats* als irgendwo anders in Europa“

⁶⁸ Paulsen, „EU som fremragende romansatire“.

⁶⁹ „Der Schweineexport der EU ist schon sorgfältig in den politischeren Teilen des Romans thematisiert, sodass es naheliegend wird, es als eine Erinnerung daran zu lesen, dass Europa traditionell eine schweineessende Gemeinschaft ist, dass das Schwein auf seine Art ein kultureller Grundwert repräsentiert, das vom semitischen (jüdisch-muslimischen) Verbot gegen das Essen von Schweinen herausgefordert wird.“

⁷⁰ Henrik Keyser Pedersen, „Svin på byen“, *Klassekampen*, 26. Mai, 2018, <https://www.klassekampen.no/article/20180526/PLUSS/180529866> (Abgerufen am 2018-11-08).

⁷¹ Ibid.

⁷² Jakobsen, „Svinet er løs“.

Schließlich ist zu notieren, dass die Hälfte der schwedischen Rezensionen die schwedische Romanfigur Lars Ekelöf erwähnen, und deshalb auch die Rolle Schwedens in der EU. „Denna ‚hardcore-lutheran‘, så korrekt och självrättfärdig att han ser ‚varje kompromiss som ett förräderi mot hans moral‘, figurerar dock lika mycket i utkanten av handlingen som hans hemland gör i Europa.“⁷³, meint Arvid Jurjaks in seiner Rezension in *Sydsvenskan*.⁷⁴

2.2.2 Fiktionalität in den skandinavischen Rezensionen

Gute Beispiele von Formulierungen, die *Die Hauptstadt* als ein fiktionales Werk behandeln, sind diejenigen, die deutlich zeigen, dass die Ansichten und Aussagen im Roman von fiktiven Figuren vertreten werden, nicht vom Autor. Die Figuren sind zwar Produkte des Erzählens Robert Menasses, aber er muss nicht unbedingt den beschriebenen Ideen zustimmen. Bei Erwähnungen der Ansichten wird oft „meint Susman“ oder Ähnliches hinzugefügt. Formulierungen wie „im Robert Menasses Roman“, und „Menasses Welt“ kommen auch vor. Adam Paulsen stellt auch deutlich einen Unterschied fest, als er schreibt, dass der Roman in einer Zeit entstanden ist, in der die „reelt eksisterende“⁷⁵ EU in einer Krise ist.⁷⁶ Hier wird erklärt, dass *Die Hauptstadt* in einer Welt geschrieben ist, wo es eine reale EU gibt. Die EU des Romans ist dagegen eine andere fiktionale Union.

Die früher erwähnte schwedische Rolle in der Union wird auch im Zusammenhang mit dem Verhältnis zwischen dem realen Schweden und der realen EU diskutiert. Die Schilderung von Lars Ekelöf wird als treffend betrachtet. Mats O Svensson meint, dass das Interesse an Europa größer in zentraleren Teilen des Kontinents ist, und dass *Die Hauptstadt* deshalb keinen großen Erfolg in Schweden gehabt hat.⁷⁷ „Om den europeiska känslan sitter i ryggmärgen hos våra kontinentala grannar framstår EU-engagemanget hos svenskar som ganska ytligt. En dekor snarare än något djupt fäst i identiteten“⁷⁸, schreibt er. „EU var ett byråkratiskt monster som bara väntade på att få sätta stopp för lakritspipor och

⁷³ „Dieser ‚Hardcore-Lutheraner‘, so korrekt und selbstgerecht, dass er ‚jeden Kompromiss als einen Verrat gegen seine Moral‘ sieht, figuriert aber genauso am Rande der Handlung, wie sein Heimatland in Europa.“

⁷⁴ Arvid Jurjaks, „Världens första roman om EU“, *Sydsvenskan*, 4. Dezember, 2017, <https://www.sydsvenskan.se/2017-12-04/varldens-forsta-roman-om-eu> (Abgerufen am 2018-11-08).

⁷⁵ „real existierende“

⁷⁶ Paulsen, „EU som fremragande romansatire“.

⁷⁷ Svensson, „Farsartad historia om EU och Auschwitz“.

⁷⁸ „Wenn das europäische Gefühl bei unseren kontinentalen Nachbarn im Rückenmark sitzt, erscheint die EU-Engagement der Schweden als ziemlich oberflächlich. Eher ein Dekor, als etwas, das tief in der Identität befestigt ist.“

reglera storleken på eländiga små jordgubbar odlade på kontinentens utkant.“⁷⁹, schreibt Arvid Jurjaks über das Verhältnis des realen Schwedens zur EU.⁸⁰ Lakritze und Erdbeeren kommen nicht in *Die Hauptstadt* vor, sondern sind Assoziationen des schwedischen Journalisten Jurjaks zur EU-Debatte des realen Schwedens.

Dass *Die Hauptstadt* eine genaue Darstellung der Wirklichkeit und der realen EU ist, wird manchmal auch ausdrücklich behauptet. Olaf Haagensen schreibt, „[a]lt i romanen stemmer, så å si“⁸¹, und stellt deswegen fest, dass die Umstände im Roman die Wahrheit wiedergeben.⁸²

Genau wie Arvid Jurjaks sich oben in einen schwedischen Kontext versetzt, versetzt die Verwendung von den in den Rezensionen vorkommenden Ausdrücken „unser Kontinent“ und „unsere Zukunft“, die Rezensenten und die Leser in einen Kontext, der „uns“ im Zusammenhang mit den Ereignissen in *Die Hauptstadt* setzt. Es wird nahegelegt, dass die fiktionale EU und die reale EU dieselbe Union ist.

Joakim Jakobsen geht auch davon aus, dass *Die Hauptstadt* nicht-fiktionale Ereignisse schildert, als er den Terroranschlag im Roman als „det jihadistiske terrorangreb i Bruxelles‘ undergrundsbane i marts 2016“⁸³ beschreibt, obwohl kein genauer Zeitpunkt im Roman vorhanden ist.⁸⁴ Es wird auch nicht ausdrücklich erklärt, dass dieser Anschlag islamistische Gründe hatte. Dies wird von Henrik Keyser Pedersen betont, als er schreibt, dass es nicht erwähnt wird, dass der Tatort im Roman derselbe Tatort ist wie beim realen Terroranschlag 2016.⁸⁵ Jakobsen und Keyser Pedersen interpretieren das Ereignis auf verschiedene Weise, obwohl sie sich von ihrem Wissen über denselben wirklichen Vorgang beeinflussen lassen.

„[...] likevel oppleves romanen allerede som utidsmessig, for å ikke si foreldet“,⁸⁶ meint Olaf Haagensen.⁸⁷ Nach Haagensen stellt *Die Hauptstadt* eine EU dar, die nicht aktualisiert ist, sie spiegelt nicht genau die heutige reale Union. Er meint, dass obwohl aktuelle Ereignisse wie Brexit und die Flüchtlingskatastrophe behandelt werden, gehört der dargestellte europäische Zeitgeist einer älteren Version der EU. „I romanens kjerne, eller ånd, er det liksom fortsatt 2005, en lykkeligere tid da den liberale og kosmopolitiske unionen

⁷⁹ „Die EU war ein bürokratisches Monster, das nur darauf wartete, Lakritzpefeifen zu stoppen, und die Größe erbärmlicher, am Rande des Kontinents gezüchteter, Erdbeeren zu regeln“.

⁸⁰ Jurjaks, „Världens första roman om EU“.

⁸¹ „Alles im Roman stimmt, sozusagen“.

⁸² Haagensen, „Minnet om en samlet union“.

⁸³ „der jihadistische Terroranschlag in der Brüsseler U-Bahn im März 2016“

⁸⁴ Jakobsen, „Svinet er løs“.

⁸⁵ Keyser Pedersen, „Svin på byen“.

⁸⁶ „[...] trotzdem wird der Roman schon als zeitlich untypisch, um nicht veraltet zu sagen, aufgefasst“

⁸⁷ Haagensen, „Minnet om en samlet union“.

fortsatt skred seirende frem, og man som reflektert europeer kunne kaste et ironisk og oppgitt smil på EUs selvmytologiseringsforsøk⁸⁸, schreibt Haagensen. Es wird vorausgesetzt, dass die fiktionale EU derselben Entwicklung wie die reale Union folgt.

Eine Mehrheit der Rezensionen erwähnen auch, dass Robert Menasse sich eine längere Zeit für Europa interessiert hat, und ein Fürsprecher für mehr Föderalismus in der EU ist. Mats Almegård erwähnt zum Beispiel, dass Menasse in einer Rede in Berlin für ein nachnationales Europa und eine Auflösung der Nationalstaaten plädiert hat.⁸⁹ Einige, wie Arvid Jurjaks, meinen, dass man seine Ideen im Roman merkt.⁹⁰

Schließlich sind auch einige Fakten über die EU, die nicht im Roman zu finden sind, sondern die reale EU betreffen, in den Zeitungstexten erwähnt. Henrik Keyser Pedersen schreibt, dass 40.000 Angestellte für die EU arbeiten, etwas, das nicht in *Die Hauptstadt* erwähnt ist, und das nicht mit der in *Berliner Zeitung* erwähnten Anzahl von 22.000 Angestellten übereinstimmt.⁹¹ Die beiden Rezensenten teilen also die Ansicht, dass die fiktionale EU dieselbe Anzahl von Angestellten wie die reale hat, aber ihre Auffassungen von der wirklichen Tatsache unterscheiden sich.

3. Analyse

In diesem Kapitel werden die Resultate der Untersuchung kontrastiv analysiert. Zunächst folgt eine Vergleichung der Themen in deutschsprachigen und skandinavischen Rezensionen, danach werden die Fiktionalitätsaspekte in den Rezensionen analysiert.

3.1 Vergleichung der vorkommenden Themen

Die Spannungen zwischen dem Erbstück aus der Vergangenheit, dem moralischen Ziel der EU-Kommission, und den Nationalstaaten, die nicht auf ihre Souveränität verzichten wollen, ist ein diskutiertes Thema in sowohl den deutschsprachigen als auch den skandinavischen Rezensionen. Abgesehen von zwei Schweden, diskutieren alle Rezensenten diese Aspekte des Romans ziemlich eingehend. In den deutschsprachigen Rezensionen gibt es aber eine Tendenz, Auschwitz als einen selbstverständlichen Mittelpunkt dieser Problematik zu verstehen, auch in Bezug auf die zukünftige Verhaltensweise der EU. In den skandinavischen

⁸⁸ „Im Kern, oder im Geist, des Romans, ist es immer noch 2005, eine fröhlichere Zeit, worin die liberale und kosmopolitische Union immer noch sieghaft fortschreitet, und man als reflektierter Europäer dem Selbstmythologisierungsversuch der EU ein ironisches und resigniertes Lächeln geben konnte“

⁸⁹ Almegård, „Författaren som vill skapa ett Europa utan nationer“.

⁹⁰ Jurjaks, „Världens första roman om EU“.

⁹¹ Keyser Pedersen, „Svin på byen“.

Rezensionen werden die paneuropäischen Ideen und Argumente, die aus dem ‚Nie wieder‘-Schwur stammen, zwar besprochen, aber das Problem des Nationalismus hängt nicht so eng mit der Auschwitzthematik zusammen wie in den deutschsprachigen Rezensionen. Das Gegensatzverhältnis ist in den skandinavischen Rezensionen ein bisschen erweitert worden. Statt eines Widerstreits zwischen einer europäischen Zukunftsvision und den Interessen der Nationalstaaten, gilt der Gegensatz eher zwischen eigenen Interessen, oft nationalen, und gemeinsamen europäischen Interessen. Die europäische Gemeinschaft ist von Nationalismus bedroht, egal ob es um ideologische und moralische Grundwerte, oder um spezifische Fragen wie gemeinsame Schweinezucht, geht.

Die deutschsprachigen und die skandinavischen Rezensenten sind trotzdem darüber einig, dass der gegenwärtige Nationalismus und eigene Interessen große Themen in *Die Hauptstadt* sind. Lobbyisten in der Schweinezüchterbranche und das Scheitern des Jubiläums durch den Widerstand des Europarats sind die zwei am häufigsten erwähnten Aspekte in dieser Hinsicht. Dass es in *Die Hauptstadt* besonders Großbritannien und mitteleuropäische Länder sind, die wegen nationaler Interessen sowohl gemeinsamen Handel als auch die Jubiläumspläne verhindern, wird wenig diskutiert. „Die kleinen Länder waren erwartungsgemäß am schnellsten im Widerstand, wenn ihre nationale – was? Identität? Ehre? oder gar Daseinsberechtigung in Frage gestellt wurde. Darauf konnte man sich verlassen.“, rätioniert im Roman ein EU-Beamter, der das Jubiläum stoppen will.⁹² Diese Angst vor der Auflösung der Identität oder sogar der Nation, die zum Beispiel Tschechien und die Slowakei in *Die Hauptstadt* äußern, ist nicht den Rezensionen zu finden. Weitere Beispiele von Figuren, die im Roman zum Diskurs der EU-Kritik beitragen, sind der österreichische Außenminister, der Probleme hat, den EU-skeptischen Teil der Bevölkerung zufrieden zu halten, ohne sich dem Nationalpopulismus zu nähern⁹³, und der EU-kritische Schwager des tschechischen EU-Beamten Bohumil Szmekal, der Abgeordneter einer EU-kritischen Partei ist, und Bohumil für einen Idiot und einen Volksschädling hält, weil er für die EU arbeitet, statt für die Interessen der Tschechischen Republik⁹⁴. Die in den skandinavischen Zeitungstexten erwähnte Vielfalt von Meinungen wird nicht genauer beschrieben, sondern nur festgestellt.

Die Gewohnheit der britischen EU-Beamten, stets London statt Europa zu vertreten, und Brexit, der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union, sind wiederkehrende Tatsachen im Roman. Der Brexit wird tatsächlich in einigen Rezensionen

⁹² Robert Menasse, *Die Hauptstadt* (Berlin: Suhrkamp Verlag, 2017), 335.

⁹³ *Ibid.*, 332.

⁹⁴ *Ibid.*, 235, 346–348.

erwähnt, aber nicht weiter kommentiert. Der Schwerpunkt der Nationalismusdebatte im Roman liegt also nach den Rezensenten auf dem Kampf zwischen den nationalen Vertretern des Ministerrats und der Kommission, und auf dem Lobbyismus des Schweinefleischhandels.

Die deutschsprachigen Rezensionen schienen eine Umbruchzeit, einen Vorabend, vorauszusetzen, als ein Produkt dieses Souveränitätsstreits. In den skandinavischen Rezensionen wird betont, dass es sowohl Figuren gibt, die einen föderalen europäischen Staat bilden möchten, als auch Figuren, die die Union nur als eine wirtschaftliche Zusammenarbeit behalten möchten. Eine Veränderung wird also nicht als unvermeidlich betrachtet. In *Information* ist jedoch das föderale Ziel als nicht erreichbar interpretiert.

In einigen skandinavischen Rezensionen ist das Verhältnis zwischen der Vergangenheit und der Zukunft eher eine Frage der Identitätsschöpfung, als eine der zeitlichen und moralischen Verbindung. Die EU muss sich entscheiden, wie ihr Auftrag aussehen soll. Soll die Union ein europäischer Staat werden, oder soll sie ihre heutige Struktur behalten?

Identität ist sonst ein Thema, das nicht besonders viel Aufmerksamkeit bekommen hat. Einige skandinavische Rezensenten kommentieren aber eine gesamteuropäische Identität. Ein Beispiel ist Henrik Keyser Pedersens Spekulation über eine Herausforderung der europäischen Kultur, unter anderem Bestandteile wie das Essen des Schweinefleisches, von anderen Kulturen. Obwohl die Vielfalt in der EU in sowohl den deutschsprachigen als auch den skandinavischen Rezensionen erwähnt ist, sind konkrete Beispiele einer kulturellen Vielfalt nur oberflächlich diskutiert. Die sprachliche Situation in Brüssel in *Die Hauptstadt* ist als babylonisch beschrieben, und Adam Paulsen nennt Brüssel eine EU in Miniatur, aber wie sich die Mischung von verschiedenen nationalen Identitäten äußert, wird nicht diskutiert. Vielleicht kann jedoch die Schilderung von Lars Ekelöf als eine Art Kommentar über eine im Roman beschriebene nationale schwedische Identität betrachtet werden.

In *Klassekampen* und *Weekendavisen* wird islamistischer Terrorismus in Europa kommentiert. Im Roman wird dieses Thema weiter erläutert. Eine der Hauptfiguren ist ein Auftragsmörder, der zu einem geheimen internationalen Agentennetz gehört, das vom Vatikan ausgeht, und mit Geheimdiensten im Westen zusammenarbeitet. „Jetzt gibt es einen anderen Feind. Es ist nicht mehr der gottlose Kommunismus, der Feind heute heißt Islam“, meint diese Organisation.⁹⁵ Sie arbeiten damit, islamistische Terroristen zu ermorden, ehe sie Anschläge durchführen können. Eine Religion, die in *Die Hauptstadt* als nicht traditionell

⁹⁵ Menasse, *Die Hauptstadt*, 368-370.

europäisch betrachtet wird, wird also von einigen Figuren als eine Drohung betrachtet. Abgesehen von Henrik Keyser Pedersens Gedanken über die Rolle des Schweins in der europäischen Kultur und in jüdischen und muslimischen Kulturen, ist dieses ‚Wir und die Anderen‘-Verhältnis, und das Gefühl einer Bedrohung der kulturellen Werte, in den Rezensionen nicht dargelegt.

In *Die Hauptstadt* ist Identität ein Thema, das weiter diskutiert wird. Zum Beispiel wird die Identität der EU-Bürger behandelt. Sind Menschen, die in der EU wohnen, in erster Linie EU-Bürger oder Bürger der jeweiligen Staaten? Ist ganz Europa ihre Heimat, oder hat das Geburtsland eine tiefere Bedeutung? Die zwei EU-Beamten Fenia Xenopoulou und Bohumil Szmekal haben ihre Hintergründe, die zwei Nationalitäten ermöglichen, ausgenutzt, um Stellen in der EU zu ergattern.⁹⁶ Fenia ist eine griechische Zypriotin und Bohumil ist ein in Österreich geborenen Tscheche. Weder Zypern noch Tschechien waren EU-Mitglieder als Fenia und Bohumil nach Brüssel umgezogen sind. Weil sie auf eine griechische beziehungsweise eine österreichische Staatsbürgerschaft Anspruch hatten, konnten sie trotzdem in der Kommission angestellt werden. Ihre Meinungen über die Bedeutung der nationalen Angehörigkeit unterscheiden sich aber. „Es ist egal, welchen Pass ich habe, es ist ein europäischer Pass“, sagt Bohumil.⁹⁷ Fenia, die jetzt einen zypriotischen Pass bekommen kann, und damit in eine karrieremäßig bessere Direktion wechseln kann, findet diese Frage ziemlich komplex und identitätsmäßig verwirrend. Wie sich die Identitätsfrage, und der Wert einer bestimmten nationalen Herkunft und Kultur in Einzelpersonen äußert, haben die Rezensenten nicht diskutiert.

Dass Robert Musils Roman *Der Mann ohne Eigenschaften* kaum in den skandinavischen Zeitungen, aber fast in allen deutschsprachigen, erwähnt wird, kann damit zu tun haben, dass dieser Roman in den Kulturen der deutschsprachigen Rezensenten so bekannt ist, dass es naheliegend ist, ihn mit *Die Hauptstadt* zu vergleichen. In den skandinavischen Ländern hat der Roman vielleicht nicht denselben Status, und die Parallele wird deshalb nicht so häufig gezogen. Die Hervorhebung des für die Handlung nicht besonders wichtigen Lars Ekelöf ist jedoch ein Beispiel von einer nationalen Identifizierung einiger schwedischen Rezensenten. Die Untersuchung zeigt, dass das reale Schweden als einen Außenseiter, sowohl geographisch als auch engagementmäßig, von einigen Rezensenten als einen Teil des schwedischen Selbstbilds betrachten wird.

Ein Thema, das erheblich mehr Aufmerksamkeit in den deutschsprachigen als in den skandinavischen Rezensionen bekommen hat, ist die Bürokratie. Das umständliche

⁹⁶ Menasse, *Die Hauptstadt*, 422–427.

⁹⁷ *Ibid.*, 424.

System und die Personen, die darin wirken, scheinen für sowohl die deutschen als auch die österreichischen und schweizerischen Rezensenten ein großer Teil des Romans zu sein. Die ehrgeizige und zielorientierte Fenia Xenopoulou, die in den deutschsprachigen Rezensionen als Verkörperung des karrierebewussten EU-Beamten, die stets nach oben will, zu verstehen ist, ist auch in den skandinavischen Rezensionen zu finden, aber die Beamtschaft als Phänomen wird nicht diskutiert. Dass die Kultur als ein unwichtiger Teil dieser Bürokratie betrachtet wird, ist auch ein ziemlich großes Thema in den deutschsprachigen Rezensionen. In den skandinavischen wird dies kaum erwähnt. Dies könnte ein Anzeichen dafür sein, dass Bürokratie eine Tatsache ist, die in den deutschsprachigen Ländern oft mit der EU assoziiert wird. Wenn das stimmt, ist es nicht so merkwürdig, dass die Bürokratie und das System einer fiktionalen EU als ein wichtiger Teil betrachtet wird. Interessant ist auch, dass die Rezensionen aus der Schweiz auch diesen Wert auf Bürokratie legen, und deshalb auch wahrscheinlich dieselbe Assoziation zwischen der EU und Bürokratie haben, obwohl die Schweiz kein EU-Mitglied ist. Sonst wären vielleicht Ähnlichkeiten zwischen Themen und Assoziationen in den schweizerischen und in den norwegischen Zeitungen erwartet worden, weil diese Länder außerhalb der Union stehen, und ähnliche Verträge mit der EU haben.

Ein Einfluss realer Assoziationen und Weltanschauungen kann also Einwirkungen auf die Verstehung des Werks gehabt haben. Das Bild, das die Rezensenten von sich selbst, Europa und der EU haben, beeinflusst, wie die Rezensenten die entsprechenden fiktionalen Gegenstücke in *Die Hauptstadt* auffassen. Weil die Rezensenten aus verschiedenen Ländern kommen, unterscheiden sich die Weltauffassungen in einigen Bereichen. Kulturelle und soziale Normen, Ideen und Vorurteile in den verschiedenen Gesellschaften gelten als Wahrheiten, die durch Wiederholungen und Diskussionen reproduziert werden. Die Rezensionen sind auch Teile dieses Diskurses, weil sie von der gemeinsamen Weltauffassung beeinflusst sind, und durch die Erwähnung verschiedener Aspekte, die in ihrer Gesellschaft für selbstverständlich oder wichtig gehalten werden, tragen sie auch zur Reproduktion und Bestätigung dieser Weltanschauungen bei. Wenn man Teil eines diskursiven Zusammenhangs ist, kann man einfacher die geltenden diskursiven Wahrheiten auffassen, oder sogar unterbewusst nach ihnen suchen. Dass die Rezensenten aus verschiedenen Ländern kommen, und verschiedene soziokulturellen Hintergründe haben, kann eine Erklärung dafür sein, dass verschiedene Themen in den Rezensionen hervorgehoben werden.

3.2 Behandlung der Fiktionalitätsanerkennung

In der Untersuchung wird veranschaulicht, dass die Merkmale, die eine Anerkennung der Fiktionalität zeigen, ziemlich wenig sind. Der Roman wird aber einigermaßen oft in Beziehung zu der Wirklichkeit gestellt. In dieser Hinsicht sind die beiden Rezensionen gleich. Die Frage ist ob diese Formulierungen eine genaue Darstellung der Wirklichkeit andeuten, oder ob sie eher den Einfluss des Wissens von der realen EU indizieren.

Assoziationen zu Praktiken der realen EU wie Gurkenkrümmung und Regulierung von Erdbeeren werden im Zusammenhang mit der fiktionalen EU des Romans gesetzt, und deshalb auch als Realitäten in Menasses Erzählwelt betrachtet. Das ist ein Beispiel von den Vorkenntnissen der Rezensenten. Es gibt keine Beschreibungen von diesen Praktiken in *Die Hauptstadt*, aber es gibt auch nichts explizit Ausgedrücktes, das darauf deutet, dass dieser Teil der Wirklichkeit nicht mit der Erzählwelt übereinstimmt. Nach dem *Principle of Minimal Departure* ist es sinnhaft zu vermuten, dass diese Praktiken dann tatsächlich auch im Roman vorkommen, weil man nur von der Realität abweichen soll, wenn die Erzählung ausdrücklich dazu auffordert. Assoziationen zu realen Sachverhalte der EU sind also nicht unbedingt Gleichsetzungen zwischen der Erzählwelt und der Wirklichkeit.

In der Untersuchung ist vorgelegt worden, dass viele Rezensenten von Menasses Interesse an Europa und seinem Rechercheaufenthalt in Brüssel gewusst haben. Vielleicht hat das auch zur Auffassung des Realismus im Roman beigetragen. Weil Menasse diese Recherchearbeit gemacht hat und früher andere nicht-fiktionale Texte mit ähnlichen Themen geschrieben hat, scheint es naheliegend ihn als einen zuverlässigen Erzähler, der sich nahe an der Wirklichkeit hält, zu betrachten. Einige Rezensenten meinen auch, dass sie Menasses Ansichten im Roman spüren können. Weil Menasse ein bekannter EU-Kenner ist, und weil er seine Meinungen in nicht-fiktionalen Werken bekanntgegeben hat, haben einige Leser vielleicht eine Erwartung gehabt, dass *Die Hauptstadt* noch ein essayistisches Buch über Menasses eigene Gedanken sein sollte. Es ist aber wichtig, nicht die Aussagen der Figuren mit der Aussagen Robert Menasses zu vermischen.

Das Wissen der Rezensenten über die reale Welt kann aber auf unterschiedliche Weise das Verständnis des Romans beeinflussen. Dies wird deutlich im Fall des Terroranschlags, der von Joakim Jakobsen als der realen Anschlag 2016 betrachtet wird, aber von Henrik Keyser Pedersen als einen anderer, fiktiver Anschlag betrachtet wird. Auch die verschiedenen Anzahlen von Angestellten, die in *Klassekampen* und *Berliner Zeitung* vorkommen, sind Beispiele von Einflüssen der Vorkenntnis. In diesem Fall kann aber die richtige Anzahl nicht sowohl 22.000 als auch 40.000 sein, einer der Rezensenten irrt sich. Nach dem *Principle of Minimal Departure* findet der Leser die Antwort wahrscheinlich in der

Wirklichkeit, vorausgesetzt, dass keine genaue Anzahl im Roman erwähnt ist. Fehlerhafte Auffassungen von der Wirklichkeit führen zu fehlerhaften Vorstellungen der Erzählwelt.

Olaf Haagenses Aussage über die im Roman beschriebene Stimmung in der EU, die nach ihm veraltet ist, setzt notwendig voraus, dass Haagensen den Roman als eine genaue Darstellung sieht. Er meint, dass die Lage der EU in *Die Hauptstadt* der realen EU im Jahr 2005 entspricht, also nicht der aktuellen Situation in der Union. Es wird davon ausgegangen, dass die fiktionale Union die gleiche Entwicklung wie die reale EU durchlaufen haben sollte. Wenn die Entstehungszeit des Romans das Jahr 2005 wäre, wäre es einfach dies mit dem *Mutual Belief Principle* zu erklären. Beim Lesen eines realistischen Romans, der nicht neulich geschrieben ist, soll der Kontext, in dem das Buch entstanden ist, in Betracht gezogen werden, nicht nur die heutige Gesellschaft. *Die Hauptstadt* ist aber im 2017 erschienen, nur ein Jahr bevor Haagenses Rezension geschrieben wurde. Wenn die Stimmung in *Die Hauptstadt* veraltet ist, ist das ein im Roman ausdrücklich beschriebener Unterschied, der nach dem *Principle of Minimal Departure* die Wahrheit des Romans ist. Diese Formulierung kann also eine Art Gleichsetzung zwischen der Erzählwelt und der Wirklichkeit sein.

Die Tendenz, Ereignisse im Roman als Sachen zu behandeln, die nicht nur die Romanfiguren betreffen, sondern auch ‚uns‘, die Rezensenten und die Leser, ist interessant. Weil sowohl die Textverfasser als auch die Leser der Zeitungen in Europa wohnen, scheint es wahrscheinlich, dass die Rezensenten die Romanfiguren und deren Probleme in eine schon existierende gemeinsame europäische Einheit einsetzen. Dieses Europäischsein soll aber nicht mit der Erzählproduktion Robert Menasses völlig gemischt werden. Der Roman schildert ein Europa, aber ist keine nicht-fiktionale Darstellung. Er darf also nicht mit der Wirklichkeit gleichgesetzt werden. Einigen Rezensenten behaupten aber, dass Menasse, wegen seiner EU-Kenntnisse und Meinungen, über die Welt schreiben, in der ‚wir‘, die Rezensenten, die Leser und Robert Menasse selbst, leben. Die Figuren, die in der Erzählwelt existieren, werden also als erfundene Personen behandelt, die in einer realen Welt auftreten. Die fiktionale Welt und die fiktionale EU werden mit den realen Gegenständen gleichgesetzt. Einige Ausnahmen gibt es jedoch.

Zusammenfassend kann festgelegt werden, dass das Wissen des Lesers in mehreren Fällen die Vorstellung vom Roman beeinflusst hat. In den meisten Fällen stimmen die Einflüsse mit dem *Principle of Minimal Departure* überein, weil die Wirklichkeit als Vorlage behandelt wird, abgesehen von im Roman erwähnten Ausnahmen. Obgleich die Verwendung von deutlichen Merkmalen, die eine Anerkennung der Fiktionalität zeigen, nicht besonders häufig vorkommen, scheinen die Rezensenten den Roman und die Wirklichkeit

auseinanderzuhalten. In den Rezensionen sind aber auch einige Formulierungen zu finden, die eine falsche Mischung von Fiktionalem und Realem andeuten. Laut der Formulierung der Erzählwelt von Köppe und Kindt soll das Erzählte und die Wirklichkeit getrennt bleiben. Obwohl viele Sachen im Roman der Erzählwelt ähneln, können sie nicht mit ihren realen Gegenständen gleichgesetzt werden.

4. Ergebnisse

Das Wissen und die Hintergründe der Rezensenten haben eine große Rolle bei der Rezeption des Romans gespielt. In verschiedenen Ländern und verschiedenen Kulturen gibt es Diskursen, die Auffassungen und Vorurteile von der Welt beinhalten. Die Rezensenten sind höchstwahrscheinlich von den nationalen und regionalen Diskursen beeinflusst, sodass einige Aspekte des Romans für wichtiger als andere gehalten werden. Obwohl es Ähnlichkeiten zwischen den deutschsprachigen und den skandinavischen Rezensionen gibt, sind auch unterschiedliche Themen in den deutschsprachigen und den skandinavischen zu finden.

Ein Thema, das in beiden Gruppen häufig vorkommen, ist das Gegensatzverhältnis zwischen Nationalismus, bzw. eigenen Interessen, und Europa, bzw. gemeinsamen Interessen. Dieses Gegensatzverhältnis ist ein bisschen anders diskutiert in den skandinavischen Rezensionen als in den deutschsprachigen, aber die Hauptidee ist ähnlich. Die nationalistische Debatte in *Die Hauptstadt* handelt laut den Rezensenten hauptsächlich von dem Lobbyismus in der EU, und dem Machtkampf zwischen der Kommission und den nationalen Vertretern des Ministerrats. Die deutschsprachigen Rezensenten legen mehr Gewicht auf die zeitliche Verbindung zwischen Geschichte und Zukunft, und sehen deshalb die Überwindung des Nationalismus als einen Teil des historischen Auftrags. Die skandinavischen Rezensenten betrachten eher die zukünftigen Probleme als eine Frage der Identität.

Ein anderer Punkt, der in sowohl deutschsprachigen als auch skandinavischen Rezensionen erwähnt ist, ist die Vielfalt innerhalb der Union. Diese Vielfalt ist jedoch meistens nur konstatiert, nicht ausführlich veranschaulicht. In zwei Rezensionen, einer dänischen und einer norwegischen, wird die Existenz muslimischer Kultur, die im Kontrast zu einer gesamteuropäischen Kultur steht, kommentiert. Sonst wird die Vielfalt der EU nur durch das Vorkommen von vielen Sprachen veranschaulicht.

Ein Thema, das wichtig in der deutschsprachigen Rezeption ist, ist die Bürokratie der EU. Das Verwaltungssystem, und die Menschen, die Teil dieser Struktur sind, sind exemplifiziert und besprochen. Weil die Bürokratie einhellig in allen

deutschsprachigen Rezensionen erwähnt wird kann vermutet werden, dass Bürokratie in diesen Ländern eine gewisse Rolle in der Beziehung zur realen EU hat. In den skandinavischen Rezensionen ist dieses Thema nicht viel diskutiert.

Es gibt auch Aspekte in den Rezensionen, die regionale Unterschiede zwischen den Rezensenten zeigen. Zum Beispiel beschreiben die meisten deutschsprachigen Rezensionen Vergleiche zwischen dem Roman *Der Mann ohne Eigenschaften* von Robert Musil und *Die Hauptstadt*. Die Funktion dieses Romans ist vielleicht nicht ebenso groß im skandinavischen Literaturkontext wie im deutschsprachigen. In einigen schwedischen Rezensionen ist aber die schwedische Romanfigur Lars Ekelöf hervorgehoben, obwohl er nicht ein bedeutender Teil des Romans ist. Diese Beispiele zeigen, dass Themen, die für die Leser persönlich oder soziokulturell bekannt sind, eine höhere Aufmerksamkeit erreichen.

Bezüglich der Behandlung der Fiktionalität sind dieselben Tendenzen in beiden untersuchten Gruppen zu finden. Eine klare Anerkennung der Fiktionalität wird in einigen Fällen in sowohl den skandinavischen als auch in den deutschsprachigen Texten durch deutliche Merkmale markiert. Diese sind Formulierungen wie „Menasses Welt“ und „im Robert Menasses Roman“.

Auch in der Fiktionalitätsauffassung spielen die Vorkenntnisse der Leser eine Rolle. Es gibt mehrere Assoziationen zur realen EU, die aber keine absoluten Gleichsetzungen zwischen der Fiktionalität und der Wirklichkeit sind. Rezensenten erwähnen beispielsweise Praktiken der realen EU, die Anzahl von Angestellten in den Institutionen und die Rolle Schwedens in Europa. Diese Sachen werden weder ausdrücklich bestätigt noch dementiert im Roman, sondern sind nur von den Rezensenten vermutete Teile der Erzählwelt. Das *Principle of Minimal Departure* erlaubt dem Leser ihr Wissen über die Welt zu verwenden bei der Vorstellung der fiktionalen Welt. Die Assoziationen in den Rezensionen sind also trotzdem mit der Anerkennung der Fiktionalität vereinbar. Falsche Auffassungen der Erzählwelt können deshalb Konsequenzen eines falschen Verständnisses der Wirklichkeit sein. In solchen Fällen stimmt nach dieser Theorie die Wahrheit im Roman wahrscheinlich mit der Wahrheit der Wirklichkeit überein. Zur Auffassung, dass der Roman wirklichkeitstreu ist, kann vielleicht auch Menasses Ruf als EU-Kenner beigetragen haben.

Gleichsetzungen mit der Wirklichkeit, die nicht die Fiktionalität des Romans anzuerkennen scheinen, kommen in beiden Rezensionsgruppen vor. In sowohl deutschsprachigen als auch skandinavischen Rezensionen gibt es eine Tendenz, reale Personen, vor allem die Rezensenten und die Leser der Zeitungstexte selbst, in

Zusammenhang mit der Erzählwelt zu setzen. Die Welt der Romanfiguren und die wirkliche Welt werden gemischt. Das Wissen des Lesers darf wie früher erwähnt die Vorstellung der Erzählwelt beeinflussen, aber die Personen und Ereignissen einer fiktiven Erzählung sind nicht mit nicht-fiktionalen Personen zu mischen.

Die Auffassung eines norwegischen Rezensenten, dass die Stimmung des Romans veraltet ist, erkennt nicht die Freiheit des Autors an, Verhältnisse der Erzählwelt zu ändern, sodass sie nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Stimmungen und Verhältnisse, die im Buch beschrieben sind, sind nach dem *Principle of Minimal Departure* Ausnahmen, die als fiktionale Wahrheiten betrachtet werden sollen. Obwohl die Fiktionalität des Romans zum größten Teil anerkannt wird, kommen also einige Fälle in den Rezensionen vor, die die Erzählwelt und die Wirklichkeit gleichsetzen.

5. Zusammenfassung

Die Hauptstadt von Robert Menasse hat in einer Menge europäischer Länder hohe Aufmerksamkeit bekommen. Die EU als ungewöhnlicher Romanstoff hat die Neugier vieler Rezensenten und Literaturkritiker geweckt und sogar zu Rezensionen in skandinavischen Zeitungen geführt, obwohl noch keine skandinavischen Übersetzungen gegeben hat.

Das Ziel dieses Aufsatzes ist in zwei Abschnitte aufgeteilt. Der erste Teil vergleicht die Themen in den deutschsprachigen und den skandinavischen Rezensionen, um zu sehen, ob sie unterschiedliche Aspekte des Romans hervorheben. Der zweite Teil untersucht, wie die Rezensenten mit der Fiktionalität des Romans umgehen, und ob sie die Erzählwelt Robert Menasses und die Wirklichkeit vermischen. Die Rezensionen sind in zwei Gruppen aufgeteilt, eine deutschsprachige und eine skandinavische.

Um die Themen zu untersuchen wurden alle Rezensionen analysiert und verglichen. Die Methode der Fiktionalitätsuntersuchung ist mit Hilfe von Tilmann Köppe und Tom Kindts Definition der Erzählwelt und den Prinzipien *Principle of Minimal Departure* und *Mutual Belief Principle* entwickelt. Das Kriterium für die Behandlung der Erzählwelt als etwas Nicht-fiktionales ist die Gleichsetzung zwischen den fiktionalen Plätzen und Institutionen und den realen. Die Verwendung von Merkmalen, die Fiktionalität zeigen, ist das Kriterium für die deutliche Anerkennung der Fiktion.

Die Analyse hat ergeben, dass es sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede zwischen den untersuchten Gruppen gibt. Die Vielfalt in der EU und der Streit zwischen eigenen, beispielweise nationalen, Interessen und den gemeinsamen Interessen Europas sind Themen, die in den deutschsprachigen und den skandinavischen Rezensionen diskutiert sind. Themen, die nur in den deutschsprachigen Rezensionen häufig vorkommen, sind Bürokratie

und die Vergleiche mit Robert Musils Roman *Der Mann ohne Eigenschaften*. Die Erwähnung der schwedischen Romanfigur Lars Ekelöf ist nur in schwedischen Rezensionen zu finden. Dass solche Unterschiede vorkommen, hängt von den nationalen und soziokulturellen Hintergründen der Rezensenten ab. Themen, die Teile von nationalen und regionalen Diskursen sind, bekommen vermutlich mehr Aufmerksamkeit in den Rezensionen, die auch zu diesen Diskursen gehören.

Die deutlichen Merkmale, die in den Rezensionen klarmachen, dass *Die Hauptstadt* eine fiktionale Erzählung ist, bestehen aus Formulierungen wie „in Robert Menasses Welt“. Solche Ausdrücke kommen aber ziemlich selten vor.

Einige Formulierungen, die die Erzählwelt und die Wirklichkeit gleichsetzen, sind auch zu finden. Dies ist der Fall, wenn ‚wir‘, reale Personen, als Teile der Erzählwelt behandelt werden, und wenn die Möglichkeit des Autors über einen anderen Zeitgeist und eine andere Stimmung als diejenigen in der Wirklichkeit zu schreiben nicht anerkannt werden.

Zum größten Teil bestehen die Rezensionen weder aus deutlichen Fiktionalitätsmerkmalen noch Gleichsetzungen zwischen der EU des Romans und der realen EU. Viele Formulierungen erwähnen zwar Assoziationen zur realen EU, aber diese widersprechen nicht der dargestellten Welt in *Die Hauptstadt*. Laut des *Principle of Minimal Departure* ist der Einfluss des Wissens unvermeidlich bei der Vorstellung einer Erzählwelt. Sofern nichts im Buch im Widerspruch zu realen Sachverhältnissen steht, ist es logisch anzunehmen, dass sie auch in der Erzählwelt gelten.

6. Literaturverzeichnis

Primärquellen

Internet:

Almegård, Mats. „Författaren som vill skapa ett Europa utan nationer.“ *Dagens Nyheter*, 3. Februar, 2018, <https://www.dn.se/kultur-noje/mats-almegard-han-ar-forfattaren-som-vill-skapa-ett-europa-utan-nationer/> (Abgerufen am 2018-11-08).

Haagensen, Olaf. „Minnet om en samlet union.“ *Morgenbladet*. 25. Mai, 2018, <https://morgenbladet.no/boker/2018/05/minnet-om-en-samlet-union> (Abgerufen am 2018-11-08).

Hayer, Björn. „Europa, Union der Einzelkämpfer.“ *Der Spiegel*. 11. September, 2017, <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/die-hauptstadt-von-robert-menasse-europa-bau-dir-eine-hauptstadt-a-1166788.html>, (Abgerufen 2018-11-06).

Jakobsen, Joakim. „Svinet er løs.“ *Weekendavisen*. 26. Januar, 2018, <https://www.weekendavisen.dk/2018-4/boeger/svinet-er-loes> (Abgerufen am 2018-11-06).

Jandl, Paul. „Robert Menasses Roman «Die Hauptstadt»: Noch ist Europa nicht verloren.“ *Neue Zürcher Zeitung*. 8. September, 2017, <https://www.nzz.ch/feuilleton/robert-menasse-die-hauptstadt-noch-ist-europa-nicht-verloren-ld.1314944>, (Abgerufen 2018-11-06).

Jurjaks, Arvid. „Världens första roman om EU.“ *Sydsvenskan*, 4. Dezember, 2017, <https://www.sydsvenskan.se/2017-12-04/varldens-forsta-roman-om-eu> (Abgerufen am 2018-11-08).

Jähner, Harald. „Shortlist für Deutschen Buchpreis: So ist Robert Menasses Roman ‚Die Hauptstadt‘.“ *Berliner Zeitung*. 12. September, 2017, <https://www.berliner-zeitung.de/kultur/literatur/shortlist-fuer-deutschen-buchpreis-so-ist-robert-menasses-roman--die-hauptstadt--28397620>, (Abgerufen 2018-11-06).

Keyser Pedersen, Henrik. „Svin på byen.“ *Klassekampen*, 26. Mai, 2018, <https://www.klassekampen.no/article/20180526/PLUSS/180529866> (Abgerufen am 2018-11-08).

Kurianowicz, Tomasz. „Ein hoch auf die europäische Fortwurschtelei.“ *Die Zeit*. 10. Oktober, 2017, <https://www.zeit.de/kultur/literatur/2017-10/deutscher-buchpreis-robert-menasse-die-hauptstadt-preistraeger>, (Abgerufen 2018-11-06).

Lehmkuhl, Tobias. „Im Schweinsgalopp durch Brüssel.“ *Tages-Anzeiger*. 10. Oktober, 2017, <https://www.tagesanzeiger.ch/kultur/buecher/im-schweinsgalopp-durch-bruessel/story/30973364>, (Abgerufen 2018-11-06).

Otte, Carsten. „Mehr als Gurkenkrümmungsgrade.“ *Die Tageszeitung*. 18. September, 2017, <http://www.taz.de/Die-Hauptstadt-von-Robert-Menasse/!5445063/>, (Abgerufen 2018-11-06).

Paulsen, Adam. „EU som fremragende romansatire.“ *Information*, 4. November 2017, https://www.information.dk/kultur/anmeldelse/2017/11/eu-fremragende-romansatire?lst_cnrbr (Abgerufen 2018-12-15).

Schütte, Uwe. „Kosmopolitismus und Kleinstaaterei.“ *Wiener Zeitung*. 9. September, 2017, https://www.wienerzeitung.at/themen_channel/literatur/buecher_aktuell/915564_Kosmopolitismus-und-Kleinstaaterei.html, (Abgerufen 2018-11-06).

Simon, Anne-Catherine. „Auschwitz, Brüssel und mittendrin ein Schwein.“ *Die Presse*, 9. Oktober, 2017. <https://diepresse.com/home/kultur/literatur/5299865/Auschwitz-Bruessel-und-mittendrin-ein-Schwein> (Abgerufen am 2018-11-06).

Svensson, Mats O. „Farsartad historia om EU och Auschwitz.“ *Göteborgs-Posten*. 8. November, 2018, <http://www.gp.se/kultur/farsartad-historia-om-eu-och-auschwitz-1.4807462> (Abgerufen am 2018-11-08).

Wadensjö, Måns. „Die Hauptstadt. Både viktig och rolig roman.“ *Svenska Dagbladet*. 13. Januar, 2018, <https://www.svd.se/varldens-forsta-eu-roman-bade-underhallande-och-viktig> (Abgerufen am 2018-11-08).

Winkler, Stefan. „Deutscher Buchpreis für Robert Menasse.“ *Kleine Zeitung*. 9. Oktober, 2017, https://www.kleinezeitung.at/kultur/buecher/5299725/Auszeichnung_Deutscher-Buchpreis-fuer-Robert-Menasse, (Abgerufen 2018-11-06).

Zeyringer, Klaus. „Die Hauptstadt‘ von Robert Menasse: Brüsseler Mosaik.“ *Der Standard*. 3. September, 2018, <https://derstandard.at/2000063486433/Die-Hauptstadt-von-Robert-Menasse-Bruesseler-Mosaik> (Abgerufen am 2018-11-06).

Literatur:

Menasse, Robert. *Die Hauptstadt*. Berlin: Suhrkamp Verlag, 2017.

Sekundärquellen

Internet:

Breivik Pettersen, Øyvind. „Klassekampen.“ *Store Norske Leksikon*. <https://snl.no/Klassekampen> (Abgerufen am 2018-10-27).

Breivik Pettersen, Øyvind. „Morgenbladet.“ *Store Norske Leksikon*. <https://snl.no/Morgenbladet> (Abgerufen am 2018-10-29).

Bundeszentrale für politische Bildung, „Berliner Zeitung“, eurotopics.net. <https://www.eurotopics.net/de/148420/berliner-zeitung> (Abgerufen am 2018-12-18).

Bundeszentrale für politische Bildung, „Der Standard“, eurotopics.net. <https://www.eurotopics.net/de/148488/der-standard> (Abgerufen am 2018-12-18).

Bundeszentrale für politische Bildung, „Spiegel Online“, eurotopics.net. <https://www.eurotopics.net/de/148790/spiegel-online#> (Abgerufen am 2018-12-18).

Der Standard. „STANDARD Medien AG“, 17. Juli, 2018, <https://derstandard.at/2000010753815/STANDARD-Medien-AG> (Abgerufen am 2018-11-21).

Drachmann Søllinge, Jette. „Weekendavisen.“, *Den Store Danske*. http://denstoredanske.dk/Samfund,_jura_og_politik/Massemedier/Medier_og_dagblade,_Danmark/Weekendavisen (Abgerufen am 2018-12-18).

dumont.de. „Berliner Zeitung“, <http://www.dumont.de/medien-services/medien/tageszeitungen/berliner-zeitung.html> (Abgerufen am 2018-11-21).

Encyclopedia Britannica. „Die Presse“, <https://www.britannica.com/topic/Die-Press> (Abgerufen am 2018-10-30).

Fiedler, Cornelia. „Zu viel Schwein.“ *Süddeutsche Zeitung*, 8. Oktober, 2018, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/theater-zu-viel-schwein-1.4161051> (Abgerufen am 2018-11-15).

Hilpold, Stephan. „Menasses ‚Hauptstadt‘ auf der Bühne: Der kleine Maxi hat auch im Theater Recht.“ *Der Standard*, 28. September, 2018. <https://derstandard.at/2000088296699/Menasses-Hauptstadt-auf-der-Buehne-Der-kleine-Maxi-hat-auch> (Abgerufen am 2018-11-15).

„Information“. *Nationalencyklopedin*. [https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lang/information-\(tidningen\)](https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lang/information-(tidningen)) (Abgerufen 2018-10-29).

Johansson, Alf W. und Staffan Sundin, „Dagens Nyheter.“ *Nationalencyklopedin*, <https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lang/dagens-nyheter> (Abgerufen am 2018-10-29).

Jonsson, Sverker. „Göteborgs-Posten.“ *Nationalencyklopedin*. <https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lang/göteborgs-posten> (Abgerufen am 2018-10-29).

Muscionico, Daniele. „Krieg der Schweine.“ *Neue Zürcher Zeitung*, 20. Januar, 2018, <https://www.nzz.ch/feuilleton/krieg-der-schweine-ld.1349147> (Abgerufen am 2018-11-15).

„Neue Zürcher Zeitung.“ *Nationalencyklopedin*. <https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lang/neue-zurcher-zeitung> (2018-10-30).

Sandlund, Elisabeth. „Svenska Dagbladet.“ *Nationalencyklopedin*. <https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lang/svenska-dagbladet> (Abgerufen am 2018-10-29).

„Spiegel.“ *Nationalencyklopedin*. <https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lang/spiegel> (Abgerufen am 2018-10-29).

Staatsbibliothek zu Berlin. „Informationen zur ‚Berliner Zeitung‘.“ <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse/berliner-zeitung/> (Abgerufen am 2018-12-04).

Styria.com. „Kleine Zeitung – lesbare Leidenschaft für Land und Leute.“ <https://www.styria.com/en/kleine-zeitung-920> (Abgerufen am 2018-11-21).

Vallinder, Torbjörn. „Sydsvenskan.“ *Nationalencyklopedin*. <https://www.ne.se/uppslagsverk/encyklopedi/lang/sydsvenskan> (Abgerufen am 2018-10-29).

Literatur:

Bareis, J. Alexander „Fictional Truth, Principles of Generation, and Interpretation.“ In *How to Make Believe: The Fictional Truths of the Representational Arts*, herausgegeben von J. Alexander Bareis und Lene Nordrum, 165-183. Berlin: De Gruyter, 2015.

Brockhaus Enzyklopädie. 21. Ausgabe, „Tages-Anzeiger“. Leipzig: F.A. Brockhaus, 2006.

Brockhaus Enzyklopädie. 21. Ausgabe, „tageszeitung, die“. Leipzig: F.A. Brockhaus, 2006.

Brockhaus Enzyklopädie. 21. Ausgabe, „Wiener Zeitung“. Leipzig: F.A. Brockhaus, 2006.

Brockhaus Enzyklopädie. 21. Ausgabe, „Zeit, Die“. Leipzig: F.A. Brockhaus, 2006.

Köppe, Tilmann. „Fiktive Tatsachen.“ In *Fiktionalität: Ein interdisziplinäres Handbuch*, herausgegeben von Tobias Klauk und Tilmann Köppe, 190-208. Berlin: De Gruyter, 2014.

Köppe, Tilmann und Tom Kindt. *Erzähltheorie: Eine Einführung*. Stuttgart: Reclam, 2014.